

# Der Sächsische Erzähler

## Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda, Neukirch (L) behördlicherweise bestimmte Blatt, enthaltener die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Erreichungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich 12 R., 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich ab 8 Rpi. Einzelnummer 10 Rpi. (Sonntagsnummer 18 Rpi.)



## Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521, Gemeindevergabekasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einspolige Millimeterzeile 8 Rpi. Im Texte die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpi. Nachdruck nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Mr. 9

Dienstag, den 12. Januar 1937

92. Jahrgang

### Tageschau.

\* Die Pariser Presse bringt an erster Stelle und in großer Aufmachung die Meldung über die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter. Die Blätter sprechen in heiterem Kreise von einer Entspannung.

\* Die Erklärung des Führers gegenüber dem französischen Botschafter wird von der Londoner Morgenpost mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt.

\* Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau sieben Tage zu einem kurzen Erholungsaufenthalt nach Italien begeben.

\* "Times" und "Morningpost" haben Sonderberichterstattungen nach Marokko entdeckt, die sich an Ort und Stelle davon überzeugten, daß kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko zu finden ist.

\* Die französische Presse muß in den Berichten ihrer Korrespondenten selbst zugeben, wie richtig die deutsche Presse die Dinge beschrieben hat.

\* Die Londoner "Morningpost" beschreibt sich eingehend mit den Gefahren, die dem europäischen Frieden von Seiten der Gesellschaft drohen. Dabei wendet sich das Blatt besonders gegen die kommunistische Propaganda, die die Unruhe in Europa befürte. Sovietaufwand trage auch die Hauptverantwortung für die Verteilung in Spanien.

\* Einflußreiches an anderen Stellen.

### Kriegsgefahr und Löschversuche.

Nachdem fünf Monate durch vergebliche Verhandlungen zwischen den Nichteinmischungskräften in der Spanienfrage allein verloren worden sind, hat England, wie wir gestern ausführlich berichtet, am 11. Januar seinen Vertretern in Berlin, Rom, Paris, Madrid und Moskau eine Anweisung aufgestellt, die auf beispielige Friedigung der Nichteinmischungskräfte in weitestem Rahmen drängt. Es ist bezeichnend, daß diesmal London nicht mit Paris zusammengeht, während noch der Schrift vom 24. Dezember gemeinsam erfolgte. Diese charakteristische Abweichung von der gewohnten Linie ist wohl auf die Vorgänge an der französischen Spaniengrenze, in Perpignan usw. zurückzuführen, wo Bestrebungen im Gange sind, eine besondere Südfranzösische, d. h. bolschewistische Republik zu errichten, Bestrebungen, denen die französische Rechtspresse sehr lebhaft Ausdruck gab. Während bisher der Nichteinmischungsausschuß gewiß fernsah, in den luftleeren Raum hinein operierte, soll ihm jetzt nach Englands Wunsch ein Kontrollrecht übertragen werden, die Zufuhr von Waffen und Freiwilligen nach Spanien, auch in den indirekten Form, soll ausführen und damit Spanien gewissermaßen mit seinem Krieg von den übrigen internationalen Beziehungen und Einflüssen abgesperrt werden. Als im August Deutschland und Italien den gleichen Vorschlag, der jetzt zur Erörterung steht, im Nichteinmischungsausschuß machten, wurde er vornehmlich durch die Regierung Blum, der sich England anschloß, abgelehnt. Man erinnert, welche Bedeutung die deutschen und die italienischen Vorschläge hatten, denn das Kriegsfeuer in Spanien wäre längst erloschen. Allerdings hätten der internationale Bolschewismus und die ihm geneigten Regierungen damit Spanien endgültig verloren. Die Ruhe Europas wäre dadurch gesichert worden, während eben durch die Verweigerung Frankreichs und Englands auf strikte Durchführung der Neutralität im Sinne des moskauwilligen Anschlags auf die Pulvertonne Europa die internationalen Spannungen sich bis zu einer gewaltigen Gewitterwolke verdichten, während in Spanien Attentat haust und Tausende und aber Tausende durch ihn getötet wurden. Man kann nicht umhin, sei es englische und der französische Politik ein vollgerüttelt. Wohl der Verantwortung an den Dingen auszuschreiben, deren Entwicklung zur Katastrophe die englische Politik im letzten Augenblick verhindern will.

Die britische Anweisung wird in Berlin gegenwärtig geprüft, und zwar mit der Pflicht und Verantwortung, die die deutsche Regierung gegenüber dem Frieden Europas, der unbedingt gegen Moskaus Wühleren geschützt werden muß, sich zur Richtschnur genommen hat. In Moskau sieht man in der Klemme, in Frankreich weisen bereits die Volksfrontblätter darauf hin, man sei nicht geneigt, England sofort zu folgen, sondern wolle erst abwarten, ob das Kontrollsystem überhaupt funktionieren. Da sich sogar Rechtspressen diesem Standpunkt verschrieben haben, während sie vorher die Durchführung einer strikten Neutralität u. die Verhinderung des Freiwilligenstromes und der Waffenlieferungen aus und über Frankreich verlangten, ist es offensichtlich, daß man in Paris Zeit gewinnen möchte, um Pläne vorzubereiten, die von den deutschen Heitungen niedrig gehängt wurden, während die Presse der Volksfront-Parteien offen davon sprach, daß Frankreich in

Spanisch-Marokko zugunsten der Bolschewisten eingreifen würde. Hängt das vielleicht damit zusammen, daß der Sowjetdiktator Spaniens, der Jude und Vertreter Moskaus, Moses Rosenberg, vor etwa einer Woche in Paris war und nicht nur mit dem Sowjetbotschafter Potemkin und den Leitern der französischen Volksfront konferierte? Hat er nicht vorgeschlagen, man solle in Paris den Generalstab mobilisieren, in Spanisch-Marokko eingreifen, um der Regierung des Generals Franco die Befreiung abzuschneiden? Jedenfalls hat sofort darauf der französische Generalstab durch die Diplomatie Frankreichs beim Oberkommissar von Spanisch-Marokko Vorstellungen wegen angeblicher Verletzung der Verträge von 1904 und 1912 erheben lassen. Diese Warnung wurde von der französischen Sensationspresse in hysterischer Art, trotz des dreimaligen Demands von Berlin aus, damit begründet, in Marokko seien angeblich deutsche Truppen gelandet, deutsche Offiziere und andere Organisationen seien in Rio del Oro tätig, in Kaudal und Madeira, auf den Kapverdischen Inseln sei Deutschland an der Arbeit, und auf den Kanarischen Inseln werde Deutschland in den nächsten Tagen sich ebenfalls festsetzen. Gleichzeitig wurde von großen Truppenlandungen Deutschlands und Italiens gesprochen. Diese unverantwortliche und hysterische Art zu liegen, diese Niederträchtigkeit, Deutschlands Friedenswillen ohne irgendeinen Grund zu bezweifeln, soll natürlich nur die Pläne französischer Kreise verdeutlichen, dem Bolschewismus durch die französische Belebung der spanischen Basis des Generals Franco in Marokko zu helfen. Am wütendsten gebärdete sich neben dem "Petit Parisien" natürlich Madame Tabouis, die außenpolitische Mitarbeiterin des radikalsozialen "Deuvre", bei der man nicht weiß, ob die perverse Phantasie dieser Moskowiterin von der französischen Regierung direkt gespeist oder ob sie ihre selbständigen Wege geht. Auf jeden Fall muß darauf verwiesen werden, daß hier nicht Frankreich einfach distillieren kann. Der am 19. November 1912 über Spanisch-Marokko veröffentlichte Vertrag mit Frankreich sieht vor, daß Streitigkeiten, die über die Anwendung des Vertrages entstehen könnten, gemäß der spanisch-französischen Konvention von 1904 und der Haager Konvention von 1907 geschlichtet

werden, mit Ausnahme der Fälle, in denen man diese Konvention im Augenblick des Entstehens der Meinungsverschiedenheit ausdrücklich in gegenseitigem Einvernehmen in einen außer Kraft setzt".

Es gehört zu den erschütterndsten Dokumenten der Gegenwart, daß eine Regierung, wie die des Herrn Blum, offiziell ihre Nichteinmischung betont, in Wirklichkeit aber, wie das "Echo de Paris" am Sonntag feststellte, über 47 400 Recruten dem spanischen Bolschewismus zur Verfügung stelle, dann die Welt vor der angeblich deutschen Gefahr gruseln möchte und auf Grund solcher Lügen Maßnahmen trifft, die die Welt in einen neuen Krieg stürzen können. England scheint diese Gefahr erkannt zu haben. Ein bolschewistisches Stück Afrika würde eine ewige Gefahr für England bedeuten, denn es macht Gibraltar wertlos. Eine verzweifelte Politik Moskaus, der sich Frankreich anschließt, würde nicht zuletzt die englische Stellung im Mittelmeer bedrohen, ganz abgesehen von allen anderen Auswirkungen. Das ist die Gefahr, die von Paris aus über Europa herausbeschworen werden soll. Wenn die englische Außenpolitik im letzten Augenblick zum Löschheimer greift, dann weiß sie, daß die Gefahr eines Krieges des Weltbolschewismus auf das höchste gesiegt ist.

### Sabotage der Freiwilligenfrage.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer Reutermeldung aus Valencia wird gegenwärtig von den Bolschewisten der Entwurf einer Verordnung zur Naturalisierung von Ausländern geprüft. Die Bolschewisten scheinen mit der Fertigstellung der Verordnung große Freude zu haben, weil drei "Minister" mit der Ausarbeitung ihrer Einzelheiten beschäftigt sind. Der Entwurf soll schon der nächsten Sitzung der bolschewistischen Machthaber vorgelegt werden.

Daher mit der Naturalisierung der Ausländer die Absicht verfolgt wird, die Freiwilligenfrage vollständig zu verwickeln und ihre Lösung zu verteilen, bedarf kaum einer Erwähnung.

### Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter

#### Eine französische Erklärung zur Marokkofrage.

DRB. Paris, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Am 11. Januar wurde veröffentlicht folgende Mitteilung: Gelegentlich des gestrigen diplomatischen Empfangs in Berlin versicherte Reichskanzler Hitler dem französischen Botschafter, daß Deutschland nicht die Üblichkeit habe, noch jemals gehabt habe, die Integrität Spaniens oder der spanischen Besitzungen in irgendeiner Form anzutasten.

Der französische Botschafter versicherte im Namen seiner Regierung, daß Frankreich fest entschlossen sei, die Integrität Spaniens und das Statut von Spanisch-Marokko im Rahmen der bestehenden Verträge zu achten.

#### Die Pariser Morgenblätter im Zeichen der „Entspannung“.

Paris, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Pariser Morgenpresse bringt an erster Stelle und in großer Aufmachung die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncel. Die Blätter sprechen in ihren Artikeln von einer Entspannung. "Petit Parisien" meint, daß die deutsche Zulassung von Hitler persönlich und unter solchen Umständen ausgesprochen, natürlich große Bedeutung habe. Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers habe selbstverständlich in diplomatischen französischen Kreisen wie auch in London einen ausgeweiteten Eindruck gemacht.

Paris, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter in Berlin und die Versicherungen, die in ihrem Verlauf ausgetauscht wurden, sind das Hauptthema der Pariser Blätter. Einige der Zeitungen versuchen dabei immer noch, Misstrauen und Unzufriedenheit zu föhren und den generalisierten Eindruck, den die spontane Friedenserklärung des Führers hervergerufen hat, abzuwischen und zu verfälschen. So kann die Zeitung "Deuvre" zwar nicht leugnen, daß die französischen Umställen die Erklärung des Führers mit Bestredigung aufgenommen haben, wie auch der "Petit Parisien" erklärt, daß die Zulassungen, die der Führer persönlich und unter solchen Umständen gegeben habe, natürlich große Bedeutung haben und daß sie sowohl in Paris als auch in London starken Eindruck gemacht hätten. "Deuvre" versucht aber trotzdem den Eindruck dieser Zeitung

abzuwischen und zu fälschen, indem es von einem Druck redet, der erfolgreich von London und Paris ausgeübt worden sei.

Im allgemeinen ist jedoch der Inhalt der Zeitungskommentare auf das Leitwort „Entspannung“ abgestellt. Große Überschriften lassen erkennen, daß in einer Reihe von Pariser Schriften unter dem Eindruck der Unterredung ein

Umschwung zur Besinnung eingetreten ist. Das Blatt Leon Blums, der "Populaire", sagt, die Bedeutung der Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter könne niemand entgehen. Freilich legt die Zeitung hinzu, es sei zu früh, von einer tatsächlichen Entspannung zu reden, aber man könne nicht leugnen, daß man sich auf eine Entspannung hin orientiere.

Zurückhaltend urteilt die rechtsgerichtete Zeitung "Le Ordre". Schon in der Überschrift bringt das Blatt zum Ausdruck, Deutschland habe Frankreich eine "kalte Dulde" verheißen. In dem Kommentar selbst wird zwar darauf hingewiesen, daß die Unterhaltung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter sehr herzlich gewesen sein sollte.

In der Hauptzeile der Überschriften weisen die Zeitungen meist sachlich auf die Worte des Führers hin. In Überschriften geben sie den Inhalt der entsprechenden Erklärung des französischen Botschafters wieder.

Der "Jour" bestätigt, daß die Erklärungen des Führers im französischen Außenministerium diese Genugtuung hervorgerufen haben. Man sieht in diesen Erklärungen ein ermutigendes Zeichen für Verhandlungen, die vielleicht im kommenden Frühjahr aufgenommen werden könnten. "Petit Journal" spricht davon, daß die Unterredung unbefriedigend zu beigetragen habe, wenn nicht zu einer Befriedigung, so doch zu einer Entspannung zu führen. Auch der "Erzähler" erklärt, man sei am Quai d'Orsay über die Entspannung sehr erfreut, die durch die deutsch-französische Unterhaltung hervorgerufen worden sei.

#### Die Londoner Presse begrüßt den neuen deutschen Friedensbeitrag.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die Erklärung des Führers gegenüber dem französischen Botschafter in Berlin, in der der deutsche Friedensstandpunkt erneut zum Ausdruck kommt, wird von den Londoner Morgenzeitungen mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt. In großer

Ausmachung wie der Inhalt der gegenseitigen Versicherungen unter dem Leitwort „Entspannung“ wiedergegeben. Im allgemeinen ergänzen in den Zeitungen Berichte aus Paris das Bild, denn auch aus diesen Pariser Berichten geht hervor, daß nunmehr auch an der Seine eine Verhübung eingetreten ist.

## Erkenntnisse in England:

# Sowjetpropaganda heißt Europa gegeneinander

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) „Morningpost“ besitzt sich eingehend mit den Gefahren, die dem europäischen Frieden von Seiten der Gesuchtmacher drohen. Dabei wendet sich das englische Blatt besonders gegen die sowjetrussische Propaganda und stellt fest, daß sich im Falle Spanien wieder zeigen, wie sehr diese Propaganda dazu angetan ist, die Unruhe in Europa zu steigern. Sowjetrussland trage die Hauptverantwortung für die Vorgänge in Spanien. Seine Agenten hätten die Revolution gefördert, sein Botschafter organisierte und leite den Krieg und sowjetrussische Waffen und Munition machten es den Roten möglich, sich gegen ihre Feinde zu halten. Außer allem dem habe aber die Sowjetpropaganda viel dazu beigetragen, Europa gegeneinander zu heben, und jetzt versucht sie, friedliebende aber nervöse Völker das Grinseln beizubringen.

Die Zeitung wendet sich dann den Berichten über angebliche Pläne Italiens oder Deutschlands auf spanischen Gebiet zu und schreibt: Man habe Geschichten von der Verpfändung der Balearen oder von Spanisch-Marokko durch General Franco als Gegenleistung für fremde Unterstützung gehört. An diesen Geschichten, die offenbar den Moskauer Stempel tragen, obwohl sie von einer anderen Hauptstadt ausgegangen seien, sei kein Funken Wahrheit. Dann sei Alarm geschlagen worden wegen eines angeblichen deutschen Eindringens in Ceuta. All denen, die mit diesen Dingen zu tun hätten, sei jedoch so bekannt, daß diese haarsträubenden Berichte des Grundlage entbehren. Die britische Deftlichkeit werde gut daran tun, sich nur wenig darauf zu verlassen und ruhig Blut zu behalten.

Auch in der Antwort, die die Roten auf den Vorschlag einer Kontrolle der spanischen Küste und Grenzen geben, könne unschwer erkannt werden, daß Moskau die Feder geführt habe. Unverkennbar verdreht diese Antwort Tatsachen, indem man in ihr behauptet, „die totalitären Regierungen“ hätten Menschen und Munition nach Spanien geschickt und dabei die Hilfe verschwiegen, die die Roten von französischer und sowjetrussischer Seite erhalten haben. Der Sowjetbotschafter in Valencia werde das auf alle Fälle bestreiten. Mit Recht könne man annehmen, daß er einen Anteil an der Abschaltung der Antwort der Roten gehabt habe, die bezeichnenderweise mit dem Ausdruck der Sorge um die „Lebensinteressen der europäischen Demokratie“ schließe. Würde es aber, so fragt die „Morningpost“ nach allem, was notorisch in Spanien unter roter Herrschaft vor sich gegangen sei, und nach all dem, was unzweiflich die Entstehungsgeschichte des bolschewistischen Rußlands mit Schande bedeckt habe, nicht besser sein, die Redensarten von den „Lebensinteressen europäischer Demokratie“ aus dem Spiel zu lassen?

## Neue Umrücke Maikys in London.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus einer Meldung des Labour-Blattes „Daily Herald“ hervorgeht, träumt man in der Londoner sowjetrussischen Botschaft von einer internationalen Flottenaktion im Mittelmeer, die sich gegen die Tätigkeit der nationalen spanischen Flotte richten soll, wobei man sich besonders um die Beteiligung der britischen Flotte bemüht. Nach dem „Daily Herald“ hat der Sowjetbotschafter Maiky gestern im Foreign Office vorgesprochen, um Eden einen Gründen der Moskauer Regierung in diesem Sinne zu unterbreiten, wobei er mit einem Hinweis auf den angeblichen „Ernst der Lage“ operierte.

Lügen haben kurze Beine.

## Pariser Lügen auch von englischer Seite einwandfrei widerlegt.

DAB. London, 11. Januar. In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marokko vor, die zu der bekannten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten besteht es sich nicht, daß sich deutsche Truppen in Spanisch-Marokko befinden oder daß deutsche Truppen gelandet worden sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden.

Hingegen habe sich eine gewisse deutsche Befähigung in Marokko bestätigt, die sich auf die Beschäftigung von Bergwerksgenieuren und ähnliches erstreckt. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe. Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die verbreite deutsche Befähigung keine Vertragssvereinbarung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des Spanisch-Französischen Marokko-Vertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceutas hätten sich nicht bestätigt. Ceuta selbst sei vertraglich festung. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für einen Einbau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen werden, die aber nach englischer Aussöhnung nicht gegen die vertraglichen Begrenzungen verstößen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich also, daß die übertriebenen Meldungen der französischen Presse einwandfrei als Phantasiereprodukte nachgewiesen sind.

## Spanischer Oberkommissar weist französischen „Protest“ energisch zurück.

DAB. Paris, 11. Januar. Das französische Außenministerium gibt bekannt: „Entsprechend den Weisungen des französischen Generalsekretariats in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Beigbeder, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokkozone ausübt. Der Botschafter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die förmlichen Bestimmungen des französisch-spanischen Abkommen von 1904 und 1912 und leitete die Aufmerksamkeit des Oberst Beigbeder auf die Berücksicht, die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demokratische Landung ausländischer Kontingente im Dienst des Generals Franco ankündigen.“

Oberst Beigbeder erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppenstellung und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird.

Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar

Paris das Bild, denn auch aus diesen Pariser Berichten geht hervor, daß nunmehr auch an der Seine eine Verhübung eingetreten ist.

## „Times“ und „Morningpost“ überzeugen sich. Kein deutsches Militär in Spanisch-Marokko.

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) „Times“ und „Morningpost“ haben Sonderberichterstattung nach Marokko geschickt, um Ort und Stelle zu prüfen, wo an den Berichten ist, denen zufolge deutsches Militär sich in Spanisch-Marokko aufzuhalten habe. In den Berichten des „Times“ korrespondent wird zwar eine deutsche Befähigung auf wirtschaftlichem Gebiet zugegeben, aber auch die „Times“ hat keinerlei militärische Befähigung feststellen können.

Der Sonderkorrespondent der „Morningpost“ in Tanger erklärt ausdrücklich, keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko gefunden zu haben. Die Berichte über militärische Absichten Deutschlands in Spanisch-Marokko werden vielmehr als sowjetrussische Verdächtigungen bezeichnet, die von Propagandisten, an deren Spitze der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg steht, ausgestreut seien.

## Marokkoherrsche gleichzeitig ein Börsenmanöver?

### Beschwerde der Pariser Maklerkammer.

DAB. Paris, 11. Januar. Der Verband der Pariser Maklerkammer hat in einer Erklärung an den Ministerpräsidenten und an den Finanzminister sich gegen die Abhaltung der Börse an Sonnabenden ausgesprochen. Er erklärt in seinem Schreiben, es sei für die Geschäftsläufigkeit und die Späte gefährlich, am Sonnabend eine Börse abzuhalten.

Die Stimmlung, die durch unkontrollierbare Gerüchte und durch Veröffentlichung kommende tendenzielle Preisentwicklungen am Sonnabend geschaffen werden, die gewissen Anstifter Gewinn bringen könnte, schaffe die Gefahr, an Sonnabenden, wo die Londoner Börse geschlossen sei, die die Hauptläufe und der Regulator der Pariser Börse sei, die ernsthaften Folgen für die französischen Späte und für den französischen Kredit zu haben.

Die Makler fordern daher die Regierung auf, die Pariser Börse an Sonnabenden bis auf weiteres, und zwar solange zu schließen, wie die Zeit der jetzigen Spannung andauern werde.

## Die französische Presse widerlegt sich selbst.

Paris, 12. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Die französische Presse, die über die Feststellung der deutschen Zeitungen zur Lage in Südkonföderation und zu den Tatsachmeldungen über angebliche Pläne Deutschlands in Spanisch-Marokko im Zone größter Entfernung schreibt, muß in den Sagereihen ihrer Korrespondenten selbst zu geben, wie richtig die deutsche Presse die Dinge darstellt hat.

So veröffentlicht „Echo de Paris“ heute eine Meldung seines Londoner Berichtersatzers, die die regelmäßigen Zuschriften in Südkonföderation in vollem Umfang bestätigt. Der Berichterstatter der französischen Zeitung weist in seiner Meldung darauf hin, daß die Initiative der englischen Regierung zum Verbot der Entsendung von Freiwilligen u. a. dem Bunde entspringe, mit der spanischen Hilfe Schlüsse zu machen, die gewisse Elemente in Frankreich den Roten in Valencia und Barcelona gefangen hätten oder hätten lassen müssen. Die Londoner Regierung sei über eine Reihe von Tatsachen sehr erregt gewesen, die ihr von ihren Agenten mitgeteilt worden seien. Besonders stark sei dabei eine Darstellung des Abgeordneten Denville ins Gewicht gefallen, der fürstlich das französische Gebiet an der katalanischen Grenze besucht habe.

So veröffentlicht „Echo de Paris“ heute eine Meldung seines Londoner Berichtersatzers, die die regelmäßigen Zuschriften in Südkonföderation in vollem Umfang bestätigt. Der Berichterstatter der französischen Zeitung weist in seiner Meldung darauf hin, daß die Initiative der englischen Regierung zum Verbot der Entsendung von Freiwilligen u. a. dem Bunde entspringe, mit der spanischen Hilfe Schlüsse zu machen, die gewisse Elemente in Frankreich den Roten in Valencia und Barcelona gefangen hätten oder hätten lassen müssen. Die Londoner Regierung sei über eine Reihe von Tatsachen sehr erregt gewesen, die ihr von ihren Agenten mitgeteilt worden seien. Besonders stark sei dabei eine Darstellung des Abgeordneten Denville ins Gewicht gefallen, der fürstlich das französische Gebiet an der katalanischen Grenze besucht habe.

## Neue Projekte im Nichteinmischungsausschuß

London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Der Besuch des ersten Lords der Admiralsität und des ersten Seelords bei Eden wird in den Londoner Morgenzeitungen stark beobachtet. Allgemein nimmt man an, daß Fragen der Kontrolle des Seeverkehrs nach Spanien erörtert werden seien.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ hält es nicht für unmöglich, daß man die Frage erwäge, ob Kriegsflotte aller dem Nichteinmischungsabkommen angehörenden Staaten in spanischen Häfen stationiert werden sollten, um Schiffe anzuhalten, die des Waffen- oder Freiwilligentransportes verdächtig seien. Dieser Plan wäre dazu bestimmt,

den Überwachungsplan zu Lande zu ergänzen. Beide Pläne würden von dem Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses in der heutigen Sitzung erwogen werden.

Die Seekontrolle hätte vielleicht manchen Vorteil, weil man noch nicht weiß, ob die kämpfenden Parteien überhaupt einen Kontrollplan zustimmen würden. Wäre das der Fall,

würde die Seekontrolle durch eine Landkontrolle auf spanischen und portugiesischen Boden ergänzt werden. Die britische Regierung scheine jedoch nicht geneigt zu sein, eine

Seekontrolle etwa allein zu übernehmen.

**Italienische Blätterstimmen zu den Maßnahmen Englands.**

Mailand, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) In der oberitalienischen Presse wird die Londoner Anweisung in der Nichteinmischungsfrage lebhaft besprochen.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, die englische Regierung habe Frankreich endlich unter die Wänder eingereicht, die sich in die Auseinandersetzungen in Spanien einmischen. Allerdings werde es jetzt schwer, wenn nicht unmöglich sein, eine unbedingte Neutralität durchzusetzen. Man müsse sich auch fragen, ob ein Sowjetstaat in Spanien gebildet werden dürfe. Für Italien sei er jedenfalls nicht tragbar. Die italienische Regierung würde es begreifen, wenn ein einmütiges Vorgehen zu kommen scheine, verheilt sich jedoch nicht die Schwierigkeiten.

Ebenso glaubt die „Stampa“, daß England in jenen Ländern auf Schwierigkeiten stoßen werde, in denen die britische Internationale mittelbar oder unmittelbar die Macht kontrolliere. Das Blatt begrüßt es, daß diese Note von der englischen Regierung unabhängig von der bisher gewohnten Mittwirkung von Paris erlassen wurde. Man müsse die Gefühle der britischen Regierung würdigen, die den Gründen und Argumenten von Rom und Berlin möglichst Rechnung tragen und zu gerechtigkeitsbeleidigt betrachten, um einen praktischen Weg für eine tatsächliche Nichteinmischung vorzuschlagen. Die gute Absicht allein jedoch befriedige nicht, sondern

Nach diesem Bericht herrsche in Perpignan offen der Kommunismus, und Kommunisten hätten dort in Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterei und unter freundlicher Rücksicht der Präfektur ein Rekrutierungszentrum für die Spanienkämpfer aufgetan. Am 3. Januar seien sogar 300 sowjetrussische Soldaten, die von den katalanischen Roten nach Bilbao geschickt wurden, geschlossen und unter dem Gefang der Internationale durch Savonne marschiert. „Victoire“ bestätigt, daß die Autarkie von Paris in dem Unternehmen fast nichts gilt. Die Volksfront, so schreibt die Zeitung, macht dort alles, was sie will und je nach ihren Leidenschaften und Interessen hebt sie die Grenzen auf. Von Deutschland her gehe, das einzige sozialistische Staats sei, können das wie Separatismus aussiehen. Das Blatt bezöglt dann selbst die französische Presse der Lüge und zählt dann eine ganze Liste von Tatsachen ein, die einen französischen Staatsmann angeführt, Hitler wolle auf seinen Anhängern und ihm Göring übertragen; das ist nicht wahr. Man hält mit, daß die Roten von Rechts gegenüber Straßburg von deutschen Regimenten besiegt seien; das trifft nicht zu. Man behauptet, daß deutsche Truppen in Melilla seien und daß deutsche Ingenieure den spanischen Hafen von Ceuta gegenüber Gibraltar befestigen. Das ist bestreitbar und demontiert. Um das Nach voll zu machen, hieß es, Franco Streitmächte zu verstärken!

Schließlich veröffentlicht der „Journal“ eine Meldung aus Oran über die Lage in Marokko. Der Berichterstatter der Zeitung schreibt, daß ein französischer Flieger, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Algerien und Melilla fliegt, ihm am Montagmorgen Auskünfte über die Lage in Melilla gegeben habe. Dieser Flieger, dessen Heimatstadt nicht in Zweifel gezogen werden könnte, habe sich in Melilla am 6., 7., 8., 9. und 10. Januar aufgehoben. Er habe dem Berichterstatter folgendes gesagt: In den letzten Tagen in Melilla keine Deutschen ausgesetzt worden. Da war die eigentliche Belagerung ausgetragen vom 9. Januar alarmiert und habe alle Deutschen gejagt, die sich in Melilla aufhielten. Ich habe 49 getötet, sämtliche Soldaten, die Handelsaufträge durchführten. Allerdings ist in den letzten Tagen in Melilla Kriegsmaterial eingetroffen. Es handelt sich um Geschütze, die für die Küstenverteidigung bestimmt sind. Diese Geschütze sind außerordentlich oft. Als ich einem meiner spanischen Freunde sagte, daß sie nicht viel nützen könnten, hat mir dieser geantwortet: Das ist alles, was wir in den spanischen Arsenalen von Cadiz und Cartagena finden können.

**Die Machenschaften des Internationalen Kommunismus.**

## Erklärung der spanischen Nationalregierung.

DAB. Salamanca, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Die spanische Nationalregierung nimmt in einer halbamtlichen Erklärung zu den Lügenmeldungen über angebliche Truppenannahmungen in Marokko Stellung. In der Erklärung heißt es unter anderem: Frankreich schlägt seit Beginn der nationalen Erhebung ununterbrochen sogenannte „Freiwillige“ nach Spanien. Mexiko liefert ganze Schiffssoldaten mit Waffen und stellt ebenfalls „Freiwillige“. In Belgien arbeitet ein ganzes Büro, das sich ausschließlich mit der Ausweitung von kommunistischen Elementen für die spanischen Bolschewisten und mit der Ausstellung falscher Pässe beschäftigt. In den Tschadostowaten und in anderen Ländern arbeiten ähnliche Stellen. Die Roten in Melilla geben selbst zu, daß in Melilla ein aus Mexikanern zusammengesetztes Battalion kämpft. An der Front von Madrid stehen ganze kommunistische Regimenter, die ausschließlich aus Franzosen gebildet sind. Andere Regimenter auf Seiten der Roten bestehen aus Bürgern verschiedener Nationen! Ihre „Offiziere und Kommandeure“ sind auch nicht Spanier. Deutschland, Italien und Portugal haben gegen diese unerhörliche Einführung eines gewissen Auslands bereits auf die höchste protestiert. Die oben angegebenen Beispiele können laienhaftig beispielhaft werden.

Das nationalistische Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und die Auferstehung des internationalen Kommunismus. Es gebe einen die heißen Versicherungen ab, doch sich weder im spanischen Teil der halbamtlichen noch in Marokko auch nur ein einziger deutscher, ein italienischer noch ein portugiesischer Soldat befindet. Die marxistischen Intelligenz sollen lieber andere Märchen erfinden. Das Märchen von Marokko sei zu abgeschaut, da es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gebe.

Der nationalistische Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und die Auferstehung des internationalen Kommunismus. Es gebe einen die heißen Versicherungen ab, doch sich weder im spanischen Teil der halbamtlichen noch in Marokko auch nur ein einziger deutscher, ein italienischer noch ein portugiesischer Soldat befindet. Die marxistischen Intelligenz sollen lieber andere Märchen erfinden. Das Märchen von Marokko sei zu abgeschaut, da es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gebe.

## „Die nationale Erhebung vereitelte die Ausnutzung eines spanischen Sowjetstaates“

Eine objektive englische Darstellung.

DAB. London, 12. Januar. (Eig. Funkmeldung.) In der „Morningpost“ veröffentlicht Carl St. Almon und S. G. J. Balfour, die kürzlich aus Spanien zurückgekehrt sind, eine objektive Darstellung der sozialen Zustände, die in Spanien vor der nationalen Erhebung herrschten. Die beiden Berichterstatter erklären, daß es der größte Irrtum sei, zu glauben, daß es sich bei den Auseinandersetzungen zwischen sozialen Schichten handele. Man könne nur von einer nationalen Erhebung gegen Kommunismus und Anarchismus sprechen. Es seien unbedingtliche Beweise dafür vorhanden, daß am 30. Juli v. J. die Kommunisten, die Gewalt an sich reichen und einen spanischen Sowjetstaat ausruhen wollten. Dieser kommunistische Plan wäre verwirklicht worden, hätte nicht General Franco mit den Nationalisten am 18. Juli zu einer nationalen Erhebung aufgerufen, um Spanien vor der kommunistischen Diktatur zu bewahren.

Es wird in diesem Bericht der englischen Deftlichkeit dann endlich einmal eine ausführliche und wahrscheinlichste Schilderung der Zustände vor der nationalen Erhebung gegeben. Damals herrschte in ganz Spanien Rechtslosigkeit, furchtbare Gewaltthaten wurden begangen, Kirchen und Krankenhäuser zerstört. Die damalige Regierung habe fehlende Schritte gegen die sozialistischen Verbrenner der Böschwellen unternommen, ja, sie habe diese sogar dabei noch unterstützt. Die riesige Zahl der bolschewistischen Verbrenner, die in dieser Zeit verübt wurden, wird noch einmal in Erinnerung gebracht. Während einer kurzen Zeitspanne wurden 250 Gotteshäuser gestürmt und zerstört, 200 Menschen ermordet,

1287 verwundet, 128 bewohnte Raubüberfälle verübt und nicht weniger als 146 Bombenattentate ausgeführt. Insgesamt wurden unter den Befreiungen etwa 1000 Kirchen zerstört. Daraus sind allein im Januar und Februar v. J. 1937 niedergebrannt worden. In den letzten Monaten vor der nationalen Erhebung sind von den bolschewistischen Agenten über 100 Generalstreiks und über 200 Zollstreiks entfacht worden.

Der Artikel erschüttert dann gründlich die in England vielfach verbreitete Auffassung, daß es sich bei den damaligen Befreiungen um Negligierungen gehandelt habe, die dem Volkswillen entsprochen. Nicht im entferntesten hätten diese Regierungen die Bezeichnung "demokratisch" verdient. Das Land sei vielmehr mit sozialistischer Propaganda geradezu überflutet worden, und kommunistische Zellen seien überall, auch in Heer und Marine, geschaffen worden als Machteinstrumente des tatsächlichen Regenten des damaligen Spaniens, des Bolschewismus.

## Ein Ruhetag vor Madrid.

### Die Bedeutung der nationalen Erfolge

Salamanca, 12. Januar. (Eig. Junkm.) An der Front von Madrid herrschte am Montag Ruhe. Nach dem Heeresbericht des Hauptquartiers in Salamanca machten die Kommunisten nur bei Las Rojas und Majadahonda einen schwachen Versuch, ihre verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Sie wurden aber blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen eroberten vier sowjetrussische Panzerwagen. Das gleiche Schild setzte die roten Streitkräfte im Abschnitt von Soria, als sie bei Algora mit sowjetrussischen Tanks angegriffen. Auch hier mußten sie sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Die Truppen der Südarmee machten bei Pedro Abad einen Erfolgsvorstoß, wobei 12 Kommunisten getötet wurden. In einer Ergänzung zum obigen Heeresbericht teilt das Hauptquartier in Salamanca mit, daß die siegreichen nationalen Truppen nach achtzig ununterbrochenen Operationen am Montag einen Ruhetag hatten. Sie richten die Frontlinien aus und widmeten sich der Säuberung des Geländes. Die Gegenangriffe der Kommunisten, die nur sehr schwach sind, beweisen die Muthlosigkeit der Roten, die schon von vornherein von der Erfolgslosigkeit ihrer Unternehmungen überzeugt sind. Hingegen kommt, daß die roten Streitkräfte bei Madrid zur Zeit in einem für Angriffsbedingungen denkbar ungünstigen Gelände liegen. Ein Vorstoß auf die nationalen Stellungen bei Villa Nueva del Barcillo kostete Ihnen 87 Tote, 3 Maschinengewehre, einen Mörser und über 50 Gewehre, während die nationalen Truppen nur 8 Verluste zu beklagen haben.

Am Montag richteten die Kommunisten von El Pardo aus ihre Artillerie auf Aravaca. Im Abschnitt Casa del Campo - Universitätstadt - fiel am Montag kaum ein Schuß. Dies ist ein Beweis dafür, daß die geplante Entlastung der nationalen Stellungen in der Universitätstadt durch die Erweiterung der Front erreicht ist. Ein anderer Erfolg ist die Tatsache, daß täglich eine große Zahl nicht nur Spanier, sondern auch internationale Kommunisten überfallen. Ihre Zahl betrug am Sonntag allein über 50 und am Montag 61. In einem eroberten Schützengraben wurde ein Frontbefehl der Roten vom 5. Januar gefunden, in dem auf gegenseitigen Diebstahl unter Mannschaften und ständige Diebstähle aus Lebensmittel- und Ausrüstungslagern" bezug genommen wird. Die Täter werden mit Erziehung bedroht. Die erstaunlich niedrige Moral unter den Soldaten wird außerdem immer wieder durch die Überläufer bestätigt.

Für den Fortgang der Offensive ist die Wetterlage nicht unerheblich. Bereits am Montag trat eine erhebliche Verbesserung des Wetters ein. Der Himmel ist stark bewölkt, während in der vergangenen Woche sonniges Kampftempo herrschte.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

vom 12. Januar:

#### Wetterlage:

Mitteutschland verbleibt weiterhin im Bereich absinkender Luftmassen, wodurch in den Kammlagen der Mittelgebirge etwas Rüderung eintritt. In der leichten Kaltluftschicht des Hochlands kommt es nachts zu mäßigem bis starkem Frost. Auch tagsüber wird der Gefrierpunkt kaum überschritten. Durch von Süden aufgleitende Warmluft wird im Osten die Bewölkung vorübergehend zunehmen, wobei es zu vereinzelten Schneefällen kommen kann.

**Witterungsaussichten für Mittwoch, 13. Januar:**

Jühhn: heiter bis wollig; mäßig bis starker Niederschlag; im Gebirge geringe Rüderung; höchstens im Osten vereinzelte Schneefälle.

**Sächsischer Wintersport-Wetterbericht**

vom 12. Januar:

#### Überall Pulverschnee.

#### Oberlausitz:

Lausche: — 6 Grad, heiter, D 1, Schneehöhe 15 Zm., Sti und Rodel gut.

#### Osterzgebirge:

Geling: — 3, wollig, null, Schneehöhe 15 Zm., Sti und Rodel gut.

Altenberg: — 3, heiter, W 1, Schneehöhe 19 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

Holzhau: — 7, heiter, D 1, Schneehöhe 24 Zm., Hornschne, Sti und Rodel gut.

Zinnwald: — 7, heiter, NW 1, Schneehöhe 23 Zm., gefroren, Sti und Rodel sehr gut.

Kipsdorf: — 8, heiter, null, Schneehöhe 7 Zm., Sti und Rodel mäßig.

Schellerhau: — 10, heiter, null, Schneehöhe 16 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

Ober- und Waldhüttenburg: — 5, heiter, SW 1, Schneehöhe 13 Zm., Sti und Rodel gut.

Rehberg: — 12, heiter, null, Schneehöhe 18 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

#### Mittlers Erzgebirge:

Oberwiesenthal: — 6, heiter, null, Schneehöhe 25 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

Flöha: — 2, heiter, null, Schneehöhe 40 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

Johanngeorgenstadt: — 10, heiter, S 2, Schneehöhe 25 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

#### Bogislund:

Allendorf (Altenberg): — 8, heiter, null, Schneehöhe 32 Zm., Sti und Rodel sehr gut.

\* Kriegerförderung: Windstärken: 0 = null, 1 = schwach, 2 = leicht, 3 = stark, 4 = sehr, 5 = stürmisch, 6 = Sturm.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

"NSR." schreibt:

### Der Handschlag.

Wenn Pg. Hermann Göring am 12. Januar seinen 44. Geburtstag feiert, der den Alltag seines rasflosen und verantwortungsschweren Schaffens für Deutschlands Zukunft nicht unterblieb, dann werden alle Kreise des deutschen Volkes dieses Mannes gedenken.

Der größte Auftrag, den das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat, wurde vom Führer diesem Mann der unbedingten Treue, des unheugamen Willens und der harten Entschlossenheit in die Hand gelegt: Die Durchführung des zweiten Vierjahresplans, der unserem Volk nach der Wiedererrichtung der Freiheit und der Ehre — in der der Name des Kämpfers Göring ebenso unlösbar lebt wie im Sieg der Bewegung um die Macht — die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit erobern wird. Die ganze Größe seiner Leistung für unsere Nation, die nicht müde werdende Kraft seiner Bereitschaft und die gewaltige Verantwortung seiner neuen Aufgabe werden am Geburtstag des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan als Vorbild des Handelns vor uns stehen, leuchtend wie sein Wille, der vor dem Wohl und Glück Deutschlands kein hinderndes „Unmöglich“ kennt.

In seiner Neujahrsrede hat Pg. Göring sein Bekennen zum äußersten Kraftvoraus aller in die Worte gelegt: „Mit voller Kraft voraus!“ Sie stehen auch über dem 12. Januar, an dem der Glückpunkt des deutschen Volkes in der stummen Verpflichtung eines jeden vor sich selbst liegt, freudig und freiwillig an seinem Platz und zu seinem Teil im Kampf um die Sicherung und Vollendung des nationalsozialistischen Werkes seinen Mann zu stehen und sich selbst den Befehl zu geben, dessen Erfüllung Hermann Göring im Namen des Führers vom deutschen Volke fordert.

Dieser Glückwunsch ist nationalsozialistisch wie der Mann, dem er gilt. In ihm liegt das allein Gültige, für das der, der ihn empfängt, Bürger und Vorbild ist: Die Tat, die Mitarbeit. Keine Aufgabe ist größer und stolzer als die unbedingte, leidenschaftliche uneigennützige und kompromißlose Pflichterfüllung. Keine Gabe ist deshalb größer für einen, dem eine schwachsinnige Pflicht übertragen wurde, als das Geschenk der tätigen Mitarbeit unter Einschluß aller Schaffenstrafe, wie und wann sie auch verlangt werde.

Das ist ein Handschlag, ein Versprechen: Wir wissen, worum es geht, wir sind bereit!

Der „Tag der deutschen Polizei“ beweist, daß das deutsche Volk **eine einzige große Gemeinschaft ist.**

## Winter-Hilfswoche des Deutschen Volkes 1936/37

Am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, nach 4 Uhr, findet in den Kammertäppchen in der Bismarckstraße für die WHW-Empfänger eine Kinovorstellung statt. Als Ausweis zum Besuch der Vorstellung dient die übliche WHW-Ausweiskarte, die unbedingt vorzuzeigen ist.

Am Donnerstag und Freitag vormittags findet im Mittelbau der Volkschule die Ausgabe der Januar-Kohlengutscheine statt, die die Bischofswerdaer und Bönsdorfer Empfänger zu folgenden Zeiten entgegennehmen müssen:

Donnerstag, 14. 1.: 8—9 Uhr: A, B, C, D; 9—10 Uhr: E, F, G; 10—11 Uhr: H; 11—12 Uhr: I, J, K.

Freitag, 15. 1.: 8—9 Uhr: L, M; 9—10 Uhr: N, O, P.

R; 10—11 Uhr: S, Sch, St; 11—12 Uhr: T, U, V, W, Z.

Mit zu bringen sind diesmal die Lohnnachweise der letzten

4 Wochen für alle in Arbeit stehenden Personen.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Amt für Berufserziehung und Betriebsführung.

An alle Metall- und Holzwerker von Bischofswerda und Umgebung.

Kameraden, wir machen Euch nochmals auf den am 27. 1. 1937,

20 Uhr, in der Handelschule stattfindenden Lehrgang in

#### Algebra und Buchstabentechnik

aufmerksam. Der Lehrgang behandelt in einfachster, aber sorgfältiger Weise das schwierige Gediet des Buchstabentechnikums und ist eine gute Gelegenheit zur Auffrischung bereits vorhandener Kenntnisse. Eine große Anzahl Arbeitnehmer haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet; wir möchten aber auch den letzten noch Gelegenheit geben, teilzunehmen, und erwarten umgehend Eure Anmeldung an die D.A.F., Amt Berufserziehung, Bahnhofstraße 21. Teilnehmergebühr einschl. Versicherung: Ermäßigte 5,20 RM. Verende 3,70 RM.

Der Ortsbeauftragter.

### Erste Einzelhandelswoche 1937.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Handel, legt bereits zu Beginn des neuen Jahres ihre auf dem Gebiet der Berufserziehung für Betriebsführer des Einzelhandels begonnene Arbeit fort. In diesen Tagen kommen die ersten Pläne für eine betriebswirtschaftliche Arbeitswoche zur Verteilung. Ein Blick in diese Pläne zeigt den Umfang des Gebotens: Einführung — Lagerhaltung — Umlauf und Umsatz — Kalkulation — Neuzeitliche Buchhaltung — Werbung und Verkauf. Darüber hinaus werden maßgebliche Männer der Gauverwaltung noch zu den Tagesaufgaben des Einzelhandels Stellung nehmen. Eine Abschaffung der gesamten Arbeitswoche ist durch einen volkswirtschaftlichen Vortrag gegeben.

Die Einzelhandelswoche wird in Form eines Kameradschaftslagers in Salfsen i. Erzgeb. durchgeführt.

Die ausführlichen Arbeitspläne, die neben allen Einzelheiten auch eine eingehende Stoßverteilung enthalten, können von der Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel, Bauhen, Nordstraße 1, Zimmer 13, abgesondert werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bauhen, Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Handel.

### Änderung der Devisenbestimmungen im Grenzverkehr.

#### Einführung eines Grenzdevisen- und Marktbesucherheftes.

Nach den bisherigen Bestimmungen konnten Grenzbewohner bei jedem Grenzübergang bis zu 10 Mark in inlandischen Scheidemünzen ausführen. Durch einen neuen Runderlass hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung diese Erleichterung wesentlich eingesenkt. Hierdurch dürfen ab 15. Januar 1937 in- und ausländische Grenzbewohner grundsätzlich nur noch bis 3 Mark und nur einmal am Tage ins Ausland überbringen. Inlandische Grenzbewohner, die Zahlungsmittel auf Grund des Runderlasses der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ausführen, müssen sich ein Grenzdevisenheft von der für ihren Wohnsitz zuständigen Zollstelle ausstellen lassen. Ausländische Besucher von Märkten im deutschen Grenzgebiet müssen vom 1. Januar ab im Besitz eines Marktbesucherheftes sein. Das Marktbesucherheft wird von der Devisenstelle ausgestellt, in deren Bezirk der Markt abgehalten wird. Anträge sind zweckmäßig bei der zuständigen Zollstelle einzureichen. Röhre Auskunft erteilen die Devisenstellen und die Zollstellen.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Infolge Verlegung des Gemeindevereitertertages wird die Generalversammlung der König-Albert-Stiftung auf Mittwoch, 20. Januar 1937, vorm. 11,30 Uhr, im Reglerheim zu Bauhen verschoben.

Bauhen, 12. Januar 1937.

Amtshauptmann Dr. Sievert.  
Vorsitzender des Stiftungsausschusses.

### Strom-, Gas- und Wasserpreise.

Die ab 1. Januar 1937 gültigen Preise und Bedingungen für elektrischen Strom, Gas und Wasser hängen vom 11. Januar bis 10. Februar 1937 öffentlich im Rathaus Bischofswerda aus. Es kann auch in unseren Verwaltungsräumen Einsicht genommen werden.

Bischofswerda, am 11. Januar 1937.

Der Bürgermeister — Abteilung Städ. Betriebswerke.

Am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, vorm. 1/21 Uhr, sollen in Neukirch (Lausitz) 2 (Sammelort: Sauers Gasthaus):

1 Frisiertoilette, 1 Nachtischchen, in Demitz-Thumüh (Sammelort: Hentschels Biererei), mittags 12 Uhr:

1 Schreibmaschine (Ideal), in Neukirch (Lausitz) 1 (Sammelort: Kaffeehaus Berthold), nachm. 1/3 Uhr:

1 Fahrrad und versch. Schuhwaren meistbillig gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind die Eigentümer aller zwangsversicherte Gebäude verpflichtet, deren Orts-Nr. sichtbar am Hauppteingang anzubringen. Da demnächst Nachprüfungen wegen der Erfüllung dieser Verpflichtung stattfinden, werden die Hausbesitzer hiermit besonders aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß neuerdings empfohlen wird, Haus- und Ortslistennummer auf einem Schild zu vereinigen. Hierfür vorliegende Muster können an Gemeindeamtstelle eingesehen werden. Hier können auch bis zum 1. 2. 37 für eine aufzugebende Sammelbestellung die evtl. benötigten Nummernschilder bestellt werden.

Neukirch (Lausitz), am 11. 1. 1937. Seidel, Bürgermeister.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

### Durchschnittsauslage Dezember 1936: 6316.

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Mag. Sieberer.  
Stellvertreter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils; Mag. Sieberer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Bödel; für die Einzelabteilung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Danzmannlich in Bischofswerda. — Zur Zeit 4000 Exemplare.

## 120000 Streikende in Amerika. Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikposten.

New York, 12. Januar. (Eig. Junktmeidg.) Nicht weniger als 120000 Mann streiken zur Zeit in den verschiedenen amerikanischen Industriezweigen und in der Schifffahrt. Bei der General-Motor-Company ist die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten, die durch den Ausstand arbeitslos wurden, jetzt auf 112000 gestiegen, da mehrere Werke des Konzerns wegen Materialmangels stillgelegt werden müssen, so die Fisherbodywerke in Pontiac und Lansing. Andere Betriebe kündigen Betriebseinschränkungen an. Nur noch fünf Zubehörfabriken der General-Motor-Company werden bisher von dem Streik nicht betroffen.

In Flint (Michigan) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikposten vor den Fisherbodywerken, bei denen es mehrere Verletzte gab. Die Polizei ging mit Trünnengasbomben vor und trieb die Streikenden, die die Werke seit Streikbeginn besetzt halten, auf die benachbarten Dächer.

## 100000 Arbeiter der General Motors Co. im Ausstand.

DRB. New York, 11. Januar. Nachdem in den letzten Tagen die Belegschaften einiger weiterer Werke der General Motors Co. in den Ausstand getreten sind, beläuft sich die Zahl der Streikenden nunmehr auf rund 100000. Die Direktion der Werke hat erklärt, daß sie mit den Gewerkschaften wegen der Beilegung nicht eher verhandeln könne, bis die Arbeiter den Siegtreit aufgeben. Die Mehrzahl der Arbeiter hat nämlich seit Beginn des Streiks ihre Arbeitsräume nicht verlassen und die Werke förmlich besetzt. Beplagung usw. ließen sie sich durch ihre Angehörigen an die Fabriktores bringen. — Der Streik beginnt sich im Automobilhandel stark fühlbar zu machen.

**Achtung!** Sonnabend, den 16. Januar im **Gasthof Ober-Schmölln**  
**Großes Rummelfest**

Anzug beliebig, möglichst dem Fest entsprechend. — Anfang 7 Uhr. Eingang 60 Pf. Lange Nacht! Tanz frei.

**Bischofswerdaer Spiegel-Glasscheiben-Vers. a. G.**  
Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr, in der  
Gastwirtschaft Döke, Altmarkt:  
**General-Versammlung**

Tagesordnung: Kassenbericht, Wahlen, Anträge, Allgemeines. Vollständiges Erscheinen unbedingt erwünscht. Der Gesamtvorstand.

**Zäglicher Güterverkehr**  
**Bautzen - Bischofswerda - Sebnitz**  
Anmeldung für Bischofswerda: „Goldene Sonne“, Bernau 55.  
Güterverkehr M. Alferstein, Sebnitz.  
Bernau 200.

## Familien-Anzeigen

finden im „Sächsischen Erzähler“, der fast in jedem Haus in Stadt u. Land gelesen wird,  
**die größte Verbreitung!**

Tieferschüttert zeigen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten an, daß am Montagvormittag unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Amalie Auguste verw. Schlenkrich**

geb. Kettner nach langem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahr sanft entschlafen ist. Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Putzkau (Oberdorf), den 11. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Herrn Bäckermester

**Ernst Lebelt**

drängt es uns, von ganzem Herzen all denen zu danken, die den Entschlafenen durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck u. Geleit ehren. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Richter für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie Herrn Kantor Gnauk für die mit seinen Chorkindern dargebrachten Trauergesänge. Wir danken allen Vereinen; dem Militärverein für Tragen und Stellen der Trauermusik; dem Gesangverein für Tragen und Trauergesang, der Bäckerinnung, der Ortsgruppe der NSDAP, und dem Landwirtschaftlichen Verein für die Teilnahme am Geleit u. Kranzspenden. Ferner danken wir für die Ansprachen und Kranzniederlegungen am Grabe, sowie für den Ehrensatz der Schützen.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schmölln, den 10. Januar 1937.

Mühe und Arbeit war dein Leben,  
Ruhe hat dir Gott gegeben.

## Der Kampf um die Fisherbodyfabrik in Flint.

### 13 Streikende durch Schüsse verletzt.

New York, 12. Januar. (Eig. Junktmeidg.) Die Versuche der Polizei in Flint im Staate Michigan, die Streikenden aus der Fisherbodyfabrik zu vertreiben, sind bisher mißlungen, obwohl die Polizei bei ihren Angriffen Gasbomben und Maschinengewehre verwendete. 13 Streikende wurden durch Schüsse verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der einzige Erfolg, den die Polizei bis Mittwoch erzielen konnte, bestand darin, daß sie die Heizung der Fabrikraumlichkeiten abstellte.

Die Streikenden bewarfen die Polizei während des Kampfes mit Flaschen, Eisenstücken und schweren Schrauben, so daß auch zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Streikenden verloren zudem, die Wirkung der Trünnengasbomben mit Wasserstrahlern aus Feuerlöschschläuchen zu bekämpfen, ohne aber das gewünschte Ergebnis zu erzielen.

Dem Kampfe wohnte eine tausendköpfige Zuschauermenge bei. Während der Angriffe der Polizei traten auf dem Schauspiel auch der Gouverneur des Staates Michigan, der Kommandeur der Nationalgarde und der Chef der Staatspolizei ein. Die Polizei hält die Belagerung der Werke aufrecht und wartet auf die Lieferung von neuen Trünnengasbomben, da ihr Vorrat verbraucht ist.

## Verbot einer kommunistischen Bauernorganisation in Polen.

Warschau, 12. Januar. (Eig. Junktmeidg.) Eine der radikal bauernlichen Organisationen Polens, die nach ihrem Leiter als Dibrowa-Gruppe bezeichnet wird, ist wegen ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit aufgelöst und verboten worden. Maueranschläge in Warschau machen die Besetzung darauf aufmerksam, daß die „Bauernpartei“, die seit längerer Zeit von der kommunistischen Partei geleitet wird, einen Staatsumsturz im Sinne der kommunistischen Partei vorbereitet.

reiste. Eine Reihe ihrer Mitglieder sei verhaftet worden und die Partei galt schon als illegal. Die Bevölkerung wird gewarnt, weiterhin dieser Partei anzugehören oder sich für sie zu betätigen.

## Trotki in Mexiko.

DRB. Mexiko, 11. Januar. Heute vormittag ist Trotki in Mexiko eingetroffen und hat in einem Vorort Wohnung genommen.

## Alle Deutschen aus Sianfu abgereist.

DRB. Ningpo, 11. Januar. (Obersand Dienst des DRB.) Dank der vorliegenden Maßnahmen der deutschen Botschaft ist es gelungen, alle in Sianfu lebenden Deutschen unbewilligt aus der Stadt zu bringen. — Zurück blieb lediglich auf eigenen Kosten ein Deutscher, der auch während dieser trüffeligen Zeit seinen Posten nicht verlassen und die Interessen seiner Firma weiter wahrnehmen will. Die deutschen Volksgenossen gelangten im Flugzeug über Nanking nach Shanghai.

— Todesurteil vollstreckt. Die Justizapresseschule am Oberlandesgericht Kiel teilt mit: „Am 12. Januar 1937 ist in Altona (Elbe) der am 10. Januar 1935 geborene Otto Krepp aus Altona hingerichtet worden, der am 18. Juni 1936 vom Schwurgericht in Altona wegen Morbas, schweren Raubes, wiberhaftlicher Unzucht, Sittlichkeitsverbrechens, Ruppelstil und Diebstahl zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt worden war.“

Krepp hat in der Nacht zum 4. März 1935 in seiner Wohnung in Altona den 48 Jahre alten Schiffsgärtnermann Ludwig Döbbern ermordet und seiner Schiefließen befreit.“

Jedermann kann mit dem Bezug auf den „Sächsischen Erzähler“ beginnen. Besetzungen nehmen fortwährend unter Zeitungsbedenken in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

## Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten Vaters danken wir von Herzen.

Elfriede Gottliebe geb. Wagner  
Katharina Wagner  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Neukirch (Lausitz) u. Dresden-A., Ermelsstr. 11, im Januar 1937.

## Nachruf.

Am Neujahrstage verschied im Friedrichsälder Krankenhaus in Dresden Herr

**Ekkehard Atzpodien**  
Rittergutsbesitzer in Pannewitz a. T.

Der Verstorbene gehörte dem Aufsichtsrat unserer Genossenschaften an und hat mit demselben die erlahmenden Interesse, mit dem er an seinem Berufe hing, auch die Belange unserer Genossenschaften zu vertreten und zu fördern verstanden. Wir betrünen deshalb den Verlust eines geschätzten, bewährten Mitarbeiters, dessen wir stets ehrend gedenken werden.

Darlehns- u. Sparkassenverein Uhyst a. T.  
e. G. m. u. H.

Molkereigenossenschaft Uhyst a. T.  
e. G. m. b. H.

Uhyst a. T., 12. Januar 1937.

## Ich hatt' einen Kameraden . . .

Als einer unserer Besten und Treuesten wurde plötzlich unser lieber Kamerad

**Truppführer  
Otto Müller**

durch den unerbittlichen Tod aus unseren Reihen gerissen. Wir verlieren in ihm einen unserer Altesten, der jederzeit hilfsbereite Kameradschaft pflegte und im Dienste für seinen Führer unermüdlich war.

Sein Vorbild wird in uns allen weiterleben.

Bischofswerda, 12. Januar 1937.

**Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps**  
Motorsturm 13/M 133, Strehle, Obersturmführer

Wegen Todesfall  
Mittwoch von 12-5 Uhr  
geschlossen

**G. Dienel**  
Finkst-Kaufhausgeschäft  
Kamenzer Straße 7.

## Die Eröffnung der Reichsautobahn Berlin - Hannover.

DRS. Magdeburg, 11. Jan. Im Sonntag erfolgte in würdigem Rahmen die Eröffnung der Teilstrecke Magdeburg-Helmstedt und die Verkehrsübergabe der ganzen Reichsautobahnstrecke Berlin-Hannover.

Gauleiter Staatsrat Eggeling konnte als Gäste begrüßen die Reichsminister Rüst und Retzi, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Rieges, den Reichsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, den Vater der obersten Bauleitung Hannover, Reichsbahndirektor Bauer, und eine stattliche Anzahl Deputierter der Partei und ihrer Organisationen und der Wehrmacht.

Reichsbahndirektor Bauer sah die hohe Bedeutung des Werkes in folgende Worte zusammen: "Während außerhalb unseres Baterlandes von der internationalen Kom- mune Millionen und Millonen aufgewendet werden, um Tausende von Menschen zu vernichten, um einst fruchtbare Landstriche mit blühenden Städten zu zerstören, haben im Herzen des deutschen Baterlandes Tausende von Händen in aufbauender Friedensarbeit eine Straße von 228 Km. Länge, die größte zusammenhängende Strecke im Netz der Straßen Adolf Hitlers, vollendet."

Dann ergriff der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, das Wort. Er seierte die Arbeiter, die mit harten, soviel Wert auf einen schönen Ende zu führen. Das gewaltige Werk des Führers habe jetzt wohl alle Zweifler und Röger überzeugt. Er unterstrich den gewaltigen Einfluss, den zwischen einst und jetzt, indem er darauf hinwies, daß vor 4 Jahren 6 Millionen Menschen Arbeit suchten und heute Arbeiter gesucht werden müssen. Im Rahmen des Bierjahresplanes werde nach dem Willen des Führers an den Reichsautobahnen planmäßig weitergearbeitet werden. Durch die Fertigstellung der Strecke Berlin-Hannover sei die Hälfte der Strecke nach dem Rheinland befahrbar geworden. Zur gleichen Zeit werde durch die Fertigstellung der Strecke Leipzig-Bayreuth-Nürnberg ein Drittel der Strecke Berlin-München für den Verkehr frei. So schlossen sich die Baulücken zusammen zu dem großen Netz der

Reichsautobahnen, das in wenigen Jahren ganz Deutschland durchsetzen soll.

Dr. Todt übergab dann im Auftrage des Führers die Strecke dem Verkehr und damit dem deutschen Volk.

Unter den kläglichen Marschschreien zerriss ein Omnibus mit Reichsautobahnarbeitern das Band an der Elbebrücke. In langer Kette fuhren dann die Wagen der Teilnehmer nach Magdeburg. Die Fahrt endete an der Magdeburger Stadthalle, wo ein Kameradschaftsfeest aller Teilnehmer, Minister und Arbeiter, zu einem Eintröpfessen vereinte.

## Aus Sachsen. Schulungswoche für Lehrkräfte aus dem Metallgewerbe.

Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Bauaufsicht der DAfJ wird in der Zeit vom 24. bis 30. Januar in Meissen eine sächsische Schulungswoche für Lehrkräfte aus dem Metallgewerbe durchführen. Der Arbeitsplan dieser Schulungswoche sieht alle ins Fach schlagenden Gebiete vor. Eine ganze Anzahl der Referate soll durch praktische Beispiele und Übungen ergänzt werden. Die Unterbringung der Teilnehmer wird in der Meissner Jugendherberge erfolgen.

Die Anmeldungen zu dieser Schulungswoche sind an die Bauaufsicht Sachsen der DAfJ, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Dresden-N. 1, Platz der SA, zu richten.

## Vordrucke für Heimarbeiterlisten.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit: Durch Anordnung vom 5. Dezember 1936 haben der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und die für Sachsen zuständigen Sondertreuhänder der Heimarbeit gemeinsam angeordnet, daß alle Gewerbetreibenden und Zwischenmeister verpflichtet sind, bis zum 15. Januar 1937 die Listen der für sie in Heimarbeit Beschäftigten und der Zwischenmeister sowie diejenigen Hausgewerbetreibenden und anderen arbeitnehmerähnlichen Personen, die den in Heimarbeit Beschäftigten gleichgestellt sind,

Jetzt war auch er wieder ganz herzlich, aber schon lärmte wieder das Telefon. Jetzt wiederholte Else die Namen und was geklagt wurde.

"Grundmüller & Cie. Die Teppiche kommen erst am Bierjehnt." "Schimpfen!"

"Das ist ausgeschlossen. Wenn die Teppiche nicht spätestens am Bierjehnt da sind, wird Annahme verzögert."

Ihre fragenden Blicke zu Windhuber wurden mit verächtigem Lachen beantwortet, und Windhuber trat in das Schreibzimmer.

"Eine halbe Stunde kein Telefon und keine Anmeldung, ich muß mit dem Fräulein Generalsekretärin konferieren."

Else war innerlich stolz, als er jetzt diese Bezeichnung wiederholte.

"So, was ist gewesen?"

Er setzte sich vor den größeren Schreibtisch.

"Ich habe Holographiert."

"Sehr gut. Sie lassen die tausend Besos nachher anwiesen. Dienststellen. Erlaubnis ist schon da. Seit wann sind Sie hier?"

"Seit zwei Stunden."

"Also, Es ist selbstverständlich eine Bürenarbeit. Sie sind natürlich viel zu jung und zu unerfahren für diese Stellung. Es ist selbstverständlich ein Wahnsinn, daß ich Sie genommen habe."

Er sagte das allerdings mit lachendem Gesicht, und sie antwortete "Danke!"

"Bitte! Über eine junge Ente wie Sie —"

"Warum nicht gleich Gans!"

"Meinetwegen auch das. Wissen Sie, was man mit einer jungen Ente macht?"

"Man ist sie auf."

"Auch nicht schlecht. Über man kann sie auch ins Wasser schwimmen und dann —"

"Schwimmt sie."

"Richtig. Und ich glaube, Sie werden das mit dem Schwimmen hier schon rauskriegen. Allerdings in den ersten Tagen wird's kaum unter fünfzehn Arbeitsstunden täglich werden. Dafür kriegen Sie aber auch ein gutes Gehalt. Wieder?"

"Dreihundert."

"Geizfragen! Na also zunächst einmal zeigen, daß eine Ente schwimmen kann. Wenn wir plötzlich eröffnen und ich Sie bis dahin nicht rausfenstere, gibts mehr."

"Ich werde schon schwimmen."

"Ruh Ihnen zunächst einmal sagen, was los ist. Kennen Sie Haus Vaterland in Berlin? Hier soll's ähnlich werden, nur noch großartiger. Jeden Tag, den wir nach dem fünfzehnten eröffnen, tragen wir fünftausend Mark Scheine. Also: Energiisch! Los! Selbstständig handeln! Im Rothall nicht knauern! Das ganze Personal untersteht Ihnen. Es muß geschafft werden, sonst liegen Sie schon morgen wieder raus. Hier, in die Papiere muß zuerst Ordnung kommen."

"Das werde ich heute Nacht machen."

"Ruh Ihnen zunächst einmal sagen, was los ist. Kennen Sie Haus Vaterland in Berlin? Hier soll's ähnlich werden, nur noch großartiger. Jeden Tag, den wir nach dem fünfzehnten eröffnen, tragen wir fünftausend Mark Scheine. Also selbstständig! Nur das Richtigste fragen. Da haben tausend Mark kleine Kasse. Mit ehrgeizig. Unsang kostet. Wissens nun Bescheid?"

"Eigentlich nicht, aber es wird schon werden."

"Wollens jetzt zu Tisch gehen?"

"Rein, dazu ist doch keine Zeit. Über einen Bogen möchte ich heimgehen. Es weiß ja niemand, wo ich bin."

"Schiedens!" Und dann rief er durch die Tür in den Neberraum: "Was die Generalsekretärin anschafft, ist ebenso gut, als wenn i's selbst glaggt hätte."

Bewundernde und neidische Blicke folgten zu ihr herüber und die Tür wurde wieder geschlossen.

"Aljo! Zeigt schwimmen! Servus!"

Damit hatte er seinen Hut genommen und war wieder hinaus. Ein Heulton gelte durch den ganzen Bau. Mittags-

in dreifacher Ausfertigung an das für den Betrieb zuständige Arbeitsamt einzutragen.

Im Treuhänderamt sind in den letzten Tagen wiederholte Anfragen darüber eingegangen, wo die Vordrucke für die Heimarbeiterlisten bezogen werden können. Es ist bemerkbar worden, daß diese Vordrucke vielfach örtlich nicht erhältlich sind. Damit die Frist für die Einwendung der Heimarbeiterlisten allenthalben eingehalten werden kann, sieht sich das Treuhänderamt deshalb veranlaßt, mitzuteilen, daß die vor geschriebenen Vordrucke für die Heimarbeiterlisten von den Druckereien C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4, und von Wilhelm Limpert, Dresden-N. 1, Marienstraße 16, bezogen werden können, soweit sie am Orte nicht erhältlich sind.

Dresden, 12. Januar. 70 Jahre Allgemeiner Hausbesitzerverein Dresden. Am Sonnabend beging der Allgemeine Hausbesitzerverein in Dresden sein siebzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß stand im Gewerbehaus eine stark besuchte Jubiläumsfeier statt, zu der sich viele Ehrengäste, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Börner, eingefunden hatten. Vereinsleiter Ratsbert Högel gab in seiner Festansprache einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und betonte, daß der Hausbesitz dazu beitragen mösse, eine wahre Haugemeinschaft zu schaffen. Oberbürgermeister Börner verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, daß es in 2 Jahren keine Elendquartiere in Dresden mehr geben werde. Er sprach dem Leiter des Hausbesitzervereins Anerkennung für eine anregende Mitarbeit auf dem Gebiete des Grundstückswesens aus und schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins. Musikalische Darbietungen umrahmten die Jubiläumsfeier.

Dresden, 12. Januar. Niederrädrige Diebe. In den letzten Wochen sind in mehreren Fällen aus abgestellten Kinderwagen Betteln, Decken usw. gestohlen worden. Die Diebe haben sich immer in der Nähe solcher Grundstücke herumgetrieben, in denen Kinderärzte und Ärztlinnen ihre Praxis ausüben. Während die Mütter mit den Kindern in der Sprechstunde weilen, räumen die gemeinen Diebe die im Grundstück stehenden Wagen aus.

Radeberg, 12. Januar. Unfall mit tödlichem Ausgang. Am Silvesterabend war die Filialleiterin Witwe Minna Lau-

paus! Die große Sirene. Else sah, wie die Damen im Schreibzimmer eilig austritten.

"Ich möchte noch einen Boten."

"Ein Bon kam herein."

"Wollen Sie schnell nach der Seelhorststraße 7 fahren? Sie haben doch ein Rad? Da wohnt im ersten Stock Studienrat Römhild. Bestellen Sie, daß ich hier eingetreten sei und daß ich heute erst sehr spät in der Nacht heimkomme. Da haben Sie zwei Wahl."

Der Bon rannte vergnügt davon. Else konnte ein wenig aufatmen.

Die Telefonzentrale stellte keine Verbindungen her, der Bau ruhte, das Zimmer der Tippdamen war leer. Zehn Minuten sah sie ganz regungslos und versuchte, das in sich zu verarbeiten, was in den letzten drei Stunden mit ihr geschehen. Buerst hatte sie die Empfindung gehabt, als hätte man sie plötzlich an einen gewaltigen Abgrund gestellt, vor einer riesigen Felsklippe und ihr befohlen, da hinaufzulaufen. Aber jetzt hatte dieser Abgrund ein festes, starkes Geländer bekommen und dieses Geländer war der Direktor Alois Windhuber.

Else stand auf und ihre Augen leuchteten. Wednes Vertrauen mußte der zu ihr haben, daß er sie auf einen solchen Posten berief. Dabei würde sie innerlich ruhig. Wenn der es für möglich hielt, warum sollte sie an sich zweifeln?

Dann aber dachte sie daran, daß in einer Stunde die Mittagszeit bereits vorüber war und daß sie diese Zeit doch benutzen müsse, um wenigstens einigermaßen zu wissen, was sie eigentlich war. Auf des Direktors Platz lagen Reklamehefte:

"Was der Bavariapalast wird, will und bietet!"

Das war nun schon wieder toll, daß sie, die angestellte Generalsekretärin, sich aus einem Reklameprospekt darüber informieren mußte, was der Bavariapalast eigentlich bedeutete. Aber — sie sah ein, daß der Direktor niemals Zeit haben würde, es ihr zu erklären, und so las sie denn.

Zu der selben Zeit stand Studienrat Römhild ärgerlich in seinem kleinen Arbeitszimmer und Frau Maria vor ihm.

"Ich weiß nicht, wo Else bleibt, die Suppe wird falt."

"Es ist unverantwortlich. Sie weiß, daß ich auf Buntlichkeit halte."

"Sie wollte sich irgendwo vorstellen."

"Sie ja alles Urtüm."

"Die Klingel schrillte."

"Da ist sie."

"Über Else hat doch einen Schlüssel!"

"Wer kann denn da zu uns kommen? Ich werde gleich einmal selbst nachsehen."

Der Studienrat, der seit seiner Krankheit recht nervös war, öffnete und sah zu seiner Bewunderung einen Bon in Strümpfen vor sich stehen.

"Was ist denn?"

Das Fräulein Generalsekretärin lädt sagen, daß sie ihre Stellung angetreten habe und heute abend erst sehr spät kommen könnte.

Der Studienrat wurde noch nervöser.

"Bon wem reden Sie denn?"

"Bon dem Fräulein Generalsekretärin vom Bavaria-

palast."

"Herrgott, was geht mich denn das an?"

"Sie sind doch der Studienrat Römhild."

"Na ja doch."

"Es ist doch Fräulein Römhild."

"Ist mir nichts die Mutter Ich ein."

"Ist schon gut. Danke."

Der Junge lief die Treppe hinab und der Studienrat ging aufgeregt in das Zimmer.

"Was ist denn das nun schon wieder?"

"Frau Maria dachte anders."

"Else hat eine Stellung bekommen."

(Fortsetzung folgt)

Der beim Überqueren der Straße von einem Kraftfahrzeug überfahren worden. Die Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus den Verletzungen, die sie bei dem Unfall erlitten hatte, erlegen.

**Königsbrück.**, 12. Januar. Zweiläufige Unfälle. Im Steinbruch füllt verunglückter Arbeiter Succolowski durch, daß sich infolge von Witterungseinflüssen ein Holzstück löste und ihm auf den Rücken fiel. Der Schwerverletzte landet Aufnahme im Krankenhaus. Der Unfall ist um so dauerlicher, als die Familie Succolowski erst am Donnerstag ein dreijähriges Kind, das in ein Fahrzeug mit laufendem Wasser gesessen war, durch den Tod verloren hatte.

**Lauer (Erzgeb.).**, 12. Jan. Unfall mit der Schußwaffe. Ein Schützen aus Bautzen hatte, wie gemeldet, angegeben, von einem unbekannten angeschossen worden zu sein. Die Kriminalpolizei hat jetzt festgestellt, daß der Bursche sich durch ungeschicktes Hantieren mit einer aus scharfer Munition umgearbeiteten Alarmpistole selbst verletzt hatte, als er mit zwei Freunden Schießübungen abhielt. Aus Angst vor Strafe hatten sie das Märchen von dem Unbekannten erzählt.

**Zwickau.**, 12. Januar. Am Hofeinsatz schwer verunglückt. Als am Montag ein 30jähriger Postangestellter mit dem Fahrrad in den Hof der Reichspost einbiegen wollte, wurde er von einem Polizeiauto angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Heinrich-Braun-Krankenhaus eingeliefert werden.

## Neues aus aller Welt.

Das Vordringen des Islamstaates zum Sieben gebracht. Nach dem Dafürhalten der Förschte ist dem Vordringen der Islamrätte auf der bisherigen Linie nunmehr Einhalt geboten worden. Es besteht die Hoffnung, den schändlichen Kager trotz seiner Fruchtbarkeit und seines Wohlvertriebes allmählich ganz zu beseitigen. Allerdings muß der bisherige Kampf gegen die Islamrätte, die sich namenlich auch in den nordostmaliischen Teichen und Süßen festgesetzt hat, energisch weiterbetrieben werden.

Im kleinen Wallerthal verschüttet. Die Rettungsstelle Mittelberg der Deutschen Bergwacht berichtet, daß am Freitag um 15.30 Uhr zwei Deutsche und ein Engländer auf der Fahrt von der Grünblüte-Spitze im kleinen Wallerthal von einer Lawine verschüttet wurden. Die beiden Deutschen konnten sich herausarbeiten. Dagegen gelang es ihnen trotz großer Bemühungen nicht, ihren englischen Kameraden zu finden. Auf die Meldung von dem Unfall wurden sofort drei Bergführer und vier Rettungsmänner der Rettungsstelle Mittelberg abgesetzt, um die Suche nach dem Vermissten aufzunehmen. Sie mußten aber um 11 Uhr nachts wegen heftigen Schneesturmes unverrichteter Dinge umkehren. Um Sonnabend früh war die Mannschaft wieder zur Suche abgegangen. Diesmal gelang es, den verschütteten Engländer — er war Offizier bei der britischen Luftwaffe — zu finden. Seine Leiche wurde zu Tal gebracht.

Den Kampf auch von der finanziellen Seite her zu erschlagen.

Der Neuporter Bürgermeister Dr. Guardis ist Vizepräsident der „Anti-Nazi-Liga“, die die übelsten Juden dieser Stadt, darunter viele Emigranten, vereinigt. Der Boykott wird offenbar in der Annahme in Szene gelegt, daß Schmelting die Weltmeisterschaft gewinnt. Er drückt den ganzen Hass, die ohnmächtige Wit und den Reichtum des Neuporters Judenbüro aus, um einen Titelkampf mit Schmelting zu verhindern und einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis herbeizuführen, von dem sich Bradfords größere Einnahmen versprechen.

In Neuporter Sportkreisen ist man der Ansicht, daß der Boykott und die Hege gegen Schmeltings Weltmeisterschaftskampf von dem Manager Bradfords selbst, einem Juden, begonnen wurde, als neuerster Manager, um einen Titelkampf mit Schmelting zu verhindern und einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis herbeizuführen, von dem sich Bradford größere Einnahmen verspricht.

## 1. Siebung 3. Klasse 210. Sächsischer Sonderlotterie

### 1. Siebung am 11. Januar 1932.

Die Gewinner sind: Name, Adresse und Telefonnummer, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

1. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

2. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

3. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

4. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

5. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

6. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

7. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

8. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

9. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

10. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

11. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

12. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

13. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

14. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

15. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

16. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

17. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

18. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

19. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

20. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

21. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

22. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

23. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

24. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

25. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

26. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

27. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

28. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

29. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

30. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

31. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

32. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

33. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

34. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

35. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

36. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

37. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

38. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

39. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

40. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

41. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

42. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

43. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

44. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

45. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

46. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

47. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

48. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

49. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

50. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

51. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

52. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

53. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

54. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

55. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

56. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

57. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

58. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

59. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

60. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

61. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

62. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

63. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

64. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

65. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

66. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

67. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

68. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

69. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

70. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

71. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

72. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

73. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

74. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

75. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

76. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

77. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

78. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

79. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

80. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

81. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

82. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

83. Preis: Max. W. Müller, Weimar, Weimar, 144 Wörter, Geb. und mit 144 Wörtern beschriften.

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 12. Januar.

Schönheit im Rauhreif.

Der erste Blick aus dem Fenster enthielt uns heute morgen eine märchenhafte Schönheit: die Welt im Rauhreif. Noch ist kein Schnee gefallen, und dennoch erstreckt alles in leuchtender Weise. Die matten Straßen der Winteronne wecken auf den Dächern der Häuser Millionen funkelnder Lichtreflexe — es ist, als wären Diamanten darüber hingestreut.

Die Bäume und Sträucher in den Gärten stehen wie verzaubert. In den Anlagen und im Park schreitet man durch ein großes weißes Wunder.

Langst hatten wir es vergessen, welch großer Künstler der Winter, welch ein Meister des Rauhreifs ist. Selbst das hässliche verändert er in geheimnisvolle Schönheit. Drüber an der Straße steht der baufällige alte Schuppen. Welch ein Wunder hat auch hier der Rauhreif vollbracht! Ein glitzernder Schleier spannt sich über die zerfallenen Bretter, und der Baum vor der Hütte steht seine weißen, überponierten Arme über das Dach. Auf einmal schaut man in ein geheimnisvolles Märchenland — welch ein Zauber liegt über Baum und Hütte, welch winterlicher Friede, welche Stille und Schönheit!

Man muss an einem solchen Rauhreif-Tage einmal hinauswandern in den Wald. Da offenbart sich dem Schönheitsfürsten Auge der ganze Zauber einer Winterlandschaft. Auch ohne das vielleicht der Fuß durch tiefen Schnee schreitet, zeigt sich die ganze Welt im ersten Winterkleide. Baum und Strauch und jedes seine Gräser auf dem Boden — alles, alles hat der Rauhreif mit seinem zarten Gespinst überzogen. Manchmal bleibt man stehen, bewundernd vertieft in den Anblick eines einzelnen Kieselnzweiges, an dem jede einzelne Nadel von meisterhaften Eisstrahlen wie umzwickt ist. Wunder des Rauhreifs! Vielleicht haben wir uns ein kleines Zweiglein abgebrochen und halten es, in Betrachtung versunken, auf der Hand. Nicht lange bleibt da das Wunder, auf der Wärme der Hand zerrinnt es in Nässe. Lächelnd sehen wir den Reis zerrinnen, während sich doch über uns der Wald in schimmernder Pracht entfaltet.

\* Offenlegung der Ergebnisse der Reichsbodenabfrage. Vom Finanzamt Bischofswerda wird uns geschrieben: Für alle diejenigen, die die offengelegten Ergebnisse der Reichsbodenabfrage einsehen wollen, empfiehlt es sich dringend, bei der Einsichtnahme die Grundstücksapare (namentlich Besitzstandsverzeichnisse, Grundstückskaufverträge), aus denen die einzelnen Flurstücksnummern zu erkennen sind, mitzubringen. Ohne derartige Unterlagen wird es vielleicht schwer sein, aus den offengelegten Schätzungsreihen und Schätzungsbüchern festzustellen, welche Parzelle im einzelnen dem Einsichtnehmenden gehören.

\* Kriegerkameradschaft 1860. In der guibuschten Januarversammlung übermittelte Kameradschaftsführer U. Geiger den Kameraden und ihren Angehörigen noch nachträglich herzliche Wünsche für ein glückliches und gesundes neues Jahr. Es wurde erfreut Kenntnis genommen, daß auch am vergangenen Weihnachtsfeiertag wieder eine große Anzahl unserer Alten durch eine kleine Gabe erfreut werden konnte. Beim Rückblick auf das Weihnachtsmilitärtoronto ernannte der Kameradschaftsführer den bewährten Kameraden Max Mott, dem als Vorstand des Veranstaltungsausschusses schon seit langen Jahren die Vorbereitung und Durchführung dieser Konzerte obliegt, auf einstimmigen Beschluss des Beirats und unter lebhaftem Zustimmung aller Kameraden zum Ehrenmitglied. Mit Freuden nahmen die Kameraden davon Kenntnis, daß es bei der Straßensammlung am 6./7. Februar den Kriegerkameradschaften möglich sein wird, ihre aktive Hilfsbereitschaft für das W.H.W. unseres Führers zu beweisen. Zum W.H.W.-Schießen am 17. Januar auf dem Kameradschaftsplatz wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, dem 20. Februar, im Vereinsheim „Goldene Sonne“ statt. Nach Erledigung verschiedener interner Kameradschaftsangelegenheiten dankte Kamerad Horst Wagner zugleich im Namen seiner Angehörigen den Kameraden herzlich für die kameradschaftliche Teilnahme beim Heimgang seines Vaters, des Ehrenkameraden Karl Wagner. Nach einem begeisterten Rück- u. Ausblick des Kameradschaftsführers endete die Versammlung mit dem Treugruß für den Führer Adolf Hitler.

\* Kriegerkameradschaft 103 Bischofswerda. Mit Begrüßungsworten und einem Rückblick auf das vergangene Jahr eröffnete der Kameradschaftsführer Theodor Kleiniger die gut besuchte Jahreshauptversammlung. Nach Erledigung verschiedener Rundschreiben erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, der aller wichtigen Vortommisse gedachte. Es folgte hierauf der Kassenbericht vom Kam. Hermann Elter. Aus dem der Kameradschaft zur Verfügung gestellten Mitteln wurden fünf bedürftige Kameraden unterstützt. Den Kameraden Theodor Klinger, Erich Jöll und Alwin Käfer wurde für ihr legenreiches Wirken für die Deutsche Krieger-Fechtanstalt der Ehrenbrief überreicht. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Ernst Albert, U. Richter, Ernst Richter, Ernst Köhler, Richard Heinrich, Paul Jöll, Erich Wallther mit dem 25jährigen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Das Winterhilfswerksechsen hält die Kameradschaft am 24. Januar, ab 2 Uhr, im Schülensaal ab. Das Kleinkinderberichtchen beginnt am 4. April und wird jeden 1. Sonntag im Monat gesprochen. An Stelle des ausgefallenen Stiftungsfestes ist für den 6. Juni eine Tagesparade geplant. Stellvertret. Kameradschaftsführer Erich Jöll dankte dem Kam. Th. Klinger für seine Treue und Aufopferung für die Kameradschaft. Für das gute Zusammenhalten im vergangenen Jahr dankte der 1. Kameradschaftsführer allen Mitarbeitern und Kameraden und bat auch im neuen Jahr um rege Unterstützung. Mit einem Appell um volles Vertrauen am Aufbau unseres Vaterlandes und einem drei-

Bum Tag der Deutschen Polizei  
Wie schützt sich der Volksgenosse gegen Spitzbuben?

Läßt deine Wohnung Du sicher,  
dann lade nicht die Diebe ein,  
durch einen Zettel an der Tür:  
„Ich bin um 10 Uhr wieder hier!“

Es gibt immer noch naive Leute, die glauben, es den Einbrechern möglichst bequem machen zu müssen. Wie oft heißtet eine Frau einen Zettel an der Tür: „Bin im Walzhaus.“ Und namentlich auf dem Lande gibt man gleich an, wo der Schlüssel zu finden ist. Er ist „gelegt“, er befindet sich leicht greifbar hinter einem Fensterladen, in den Städten einfach unter dem Fahrradreicher. Die Bandstreicher finden also immer leicht Arbeit. Wer auch sonst wird es den jungen Einbrechern möglichst leicht gemacht. Ohne große Mühe können sie mit dem Taschenschlüssel das völlig verloste Türschloß öffnen; denn für ein gutes Sicherheitsloch hatte man bisher angeblich kein Geld übrig. Lieber Volksgenosse muß erst bei Dir eingebrochen werden, damit Du erkennst, daß Beichtlin und ungenügende Sicherung schlechte Hüter Deines Eigentums sind! Dabei kann jeder ohne große Ausgaben seine Wohnung und sein Eigentum vor unliebsamen Interessenten schützen. Über die vielen Möglichkeiten des Sicherstuhes gegen Einbruch und Diebstahl gibt die neugestaltete Kriminalberatungsstelle in Dresden eine Broschüre aus.

nicht. So sind z. B. im Dresdner Polizeipräsidium vier Räume mit wiedererlangten Fahrrädern angefüllt, deren Eigentümer nicht ermittelt werden können. Ein Wiedererkennen des Fahrrades nicht dem Bestohlenen nicht viel, er muß schon Marke und Nummer seines Rades angeben können.

Neben guten Fahrrad-, Motorrad- und Autosicherungen sind in dem Raum „Schuh dem Eigentum!“ eine große Zahl hochwertiger anderer Sicherungen für alle möglichen Zwecke ausgestellt. Da gibt es neuartige Fenster- und Rolladenbeschläge zu sehen, und auch an die oft stiefmütterlich behandelten Keller-, Böden- und Schuppentüren ist gedacht worden. Eine Sicherheitsstelle gehört an jede Wohnungstür. Freilich ist die beste Sicherheitsstelle wertlos, wenn sie nicht angehängt ist.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Trotz ununterbrochener Warnung und Aufklärung durch Polizei und Presse fallen immer wieder Volksgenossen auf Schwunderträtsche herein. Wie viele Gutmütige sind nicht schon von „Händlern“ geprallt worden, die ihnen an der Wohnungstür oder im Lokal Schnuckischen, Wäsche, Stoße u. a. aufredeten. Wenn es sich nicht um Diebesgut handelt, stellt sich die Ware zumindest als derart minderwertig heraus, daß selbst der billige Preis für diese „einmalige Gelegenheit“ noch viel zu hoch war. Den Schwundern aller Schattierungen hat die Dresdner Kriminalberatungsstelle eine besondere Abteilung gewidmet, die zur Aufklärung der Besucher gute Dienste leistet wird.

Kampf der Gefahr! Die verschiedenartigen Hinweise und Verbote der Forstverwaltungen zum Schutz des deutschen Waldes sind in der Beratungsstelle mit einem Modellwald sinnfällig dargestellt. Hier ist ein Waldstück mit Teich, Steinbruch, Wildfütterung, Schonung, Bachlauf und Lagerfeuer aufgebaut worden, in dem alle möglichen Gefahrenmomente für Mensch, Tier und Wald durch Beispiele geschildert werden. Auch den Gefahren auf der Straße, im Betrieb und im Haushalt wird entgegengesetzt.

Die Dresdner Kriminalberatungsstelle, die nach ihrer Neugestaltung anlässlich des Tages der Deutschen Polizei am 16. und 17. Januar wieder geöffnet wird, ist in der Hauptstube von zwei Kriminalbeamten ausgebaut worden. Kriminalkommissar Krause und Kriminalstabsrat Gründig haben nahezu ein Vierteljahr lang Tag für Tag während ihrer Freizeit in der kleinen Werkstatt neben der Beratungsstelle gehämmert, geschnitten, gemalt und gesetzt. Sämtliche Tischler- und Schlossarbeiten haben sie selbst ausgeführt. Mit wieviel Liebe zur Sache und Begierde sie ans Werk gegangen sind, davon legt jedes Stück in den drei Schauräumen Zeugnis ab.

Wem gehören die Fahrräder? Beichtlin und Unachtlosigkeit von Fahrradgentümern und verloste Sicherungen sind den Fahrraddieben willkommene Helfer. 2000 Fahrräder wurden in einem Jahre in Dresden gestohlen. 900 konnten von der Polizei den Eigentümern wieder zugestellt werden. Oft aber melden sich die Verluststräger überhaupt

fachen Sieg-Herr auf unseren obersten Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

\* Fundstücke. Auf der Polizeiwoche wurden abgegeben: 1 Paar gute Lederschuhe, 2 Goldstückchen, eine Rolle Papier, einzelne Handschuhe, verschiedene Schlüssel.

\* Die überfragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 27. Dezember bis 2. Januar wurden in den vier südlichen Kreishauptmannschaften 108 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie und Krupp festgestellt. In Sachsen erkrankten 94 Personen. Bei Lungent- und Rehkopustulose wurden 32 Erkrankungen und 52 Todesfälle verzeichnet; davon waren 29 Todesfälle bereits früher als Erkrankungen gemeldet.

\* Tierseuchen in Sachsen. Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Tierseuchen in Sachsen am 1. Januar 1937 trat Wildbrand in den Amtshauptmannschaften Böbbitz und Zwiedau in je einer Gemeinde und einem Gehöft auf. Schweinepest wurde in der Amtshauptmannschaft Chemnitz in einer Gemeinde und einem Gehöft, in den Amtshauptmannschaften Börne und Leipzig in je zwei Gemeinden und zwei Gehöften festgestellt.

Franzenholz, 12. Jan. Filmvorführung. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete am Sonntagabend im Erbgericht einen gut besuchten Filmvorführungsabend. Nach der Kindervorstellung am Nachmittag war stark besucht. Die Gaufilmstelle der NSDAP bot neben einem fehlenden Beiprogramm, wobei die Besucher einen Einblick in die gewaltigen Parteiveranstaltungen erlangten, den Hauptfilm „Die Sieben vom Fähnlein der Aufrechten“. Die Veranstaltung, die viel Antlang fand, wurde mit Marschzeilen des Spielmannszuges der HD eingeleitet und mit einer Ansprache des örtlichen Filmstellenleiters, Pg. Lehrer U. Richter, umrahmt.

Pöhlau, 12. Januar. Kirchliche Jahressübersicht. Im Jahre 1936 wurden 19 Kinder getauft, 10 Knaben u. 9 Mädchen (1935: 25), konfirmiert wurden 12 Knaben und 9 Mädchen (1935: 32), getraut wurden 4 Paare (11), beerdigten 15 Personen, 6 Männer und 9 Frauen (5). Das hl. Abendmahl empfingen 414 Männer und 485 Frauen, zusammen 899 Personen (998). Die landestypischen Kollekte erbrachten 90,63 RM. (103,80), die Haushaltung für die Innere Mission 35,87 RM. Sonntagsblätter wurden 45 gelezen, kirchliche Gemeindeblätter 136.

Pöhlau, 12. Januar. Der Turn- und Sportverein Pöhlau hielt am Sonntag im Erbgericht seine Jahreshauptversammlung ab, die der Vereinsleiter Kurt Reimann mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrenvorsitzenden Bruno Kauer und den Ehrenmitgliedern Max Siegling und Franz Hoche. Der Tagesgespräch, die Neujahrsbotschaft des Reichssportführers v. Th. Hammer und Osten, vorgetragen vom Dietwart Erwin Herzog, sowie der Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ leiteten über zu der reichhaltigen Tagesordnung. Nach Erledigung einiger Eingänge und An- und Abmeldungen erfolgte die Entgegennahme der Jahresberichte. Der Vereinsleiter sowie der Oberturnwart Ernst Pehs und die Fachwarte gaben ausführlichen Bericht und erbrachten den Beweis, daß wieder viel Arbeit für die Turnfahrt im vergangenen Jahr geleistet wurde. Kassenwart Richard Hübner erstattete den Kassenbericht auf das Jahr 1936, der von den Rechnungsprüfern für richtig befunden worden war. Der

Vereinsleiter dankte unserem Ehrenvorsitzenden, den Käfern und allen Fachwarten und sprach den Wunsch aus, daß jeder wie bisher so weiter arbeiten möge. Der bewährte bis-

herige Vereinsleiter Kurt Reimann wurde einstimmig wiedergewählt. Dieser dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, wieder seine ganze Kraft für sein Amt einzulegen. Hierauf ernannte er den Führersstab und Führerring; als Volks- und Jugendwart wurde Martin Paul, als Zeugwart Edwin Hultsch ernannt, die übrigen Lemier blieben in denselben Händen wie bisher. Für zahlreiches Besuchen der Übungsstunden im vergangenen Jahre wurden eine Anzahl Turner, Jugendturner, Turnerinnen und Turnerfrauen mit dem neuen Abzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen geehrt. Nach Bekanntgabe einiger Turnhallen- und Sportplätzfragen sowie der Ausgestaltung eines Fastnachtsvergnügens wurde die Versammlung geschlossen.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 12. Jan. Schulungsausbildung der DAF. Die Ortsleitung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß der dritte Abend der Gemeinschaftsschulung am Donnerstag, 14. Januar, stattfindet. Pg. Pöhlke-Baum wird über Volksgemeinschaft und Volkspolitik des nationalsozialistischen Staates sprechen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder werden deswegen gebeten, pünktlich um 20 Uhr im Bürgerfasching versammelt zu sein.

Neukirch, 12. Jan. Ein verständnisvoller Geschäftsjahr war am Montag auf der Georgenbadstraße zu beobachten. Dort wird jetzt längs den Webereihäusern die Straße gebaut. Der betr. Geschäftsführer hatte dazu Steine zu kaufen, und seine Tiere mußten mehrmals am Tage schwere Lasten die bergige Straße hinaufziehen. Obwohl es sich um einen jungen Mann handelt, die manchmal das nötige Verständnis vermissen lassen, ließ er auf der ansteigenden Strecke seine in Schweiz gebauten Tiere mehrmals anhalten und verschaffen, was diesen offensichtlich wohlthat und auch die Passanten erfreute. Ein solch verständnisvolles, tierliebes Verhalten verdient Anerkennung und Nachahmung.

Willthen, 12. Januar. Die uniformierte Schuhengeföhlshaft e. V. hielt im Schuhengheim am Donnerstag ihre erste

Küchenzettel  
des Deutschen Frauenwerkes  
Abteilung Volksrichtschaft — Hauswirtschaft,  
Gau Sachsen.

Mittwoch: Bauernfleisch.  
Abends: Vegetarische Suppe, Gänsefettbrote.

Bauernfleisch: 500 Gramm fettes Schweinefleisch würfeln, anbraten, 1 kg Kartoffel- und ½ kg Würzreiswürfel zufügen, mit Brühe aussüpfen, garnieren lassen, mit Salz abschmecken, mit gerösteten Brotscheiben anrichten.

Vegetarische Suppe: Würzelmark zupfen, fein würfeln, mit 2 Liter Wasser Kochen lassen, eine feingeschnittene, geröstete Brotscheibe zugeben, 70 Gramm deutschen Eigelogo einstreuen, gulegt nach Belieben mit einem Eigelb abziehen.

diesjährige Versammlung ab, die der Vereinsführer Gustav Augustin feierte. Eine besondere Ehre wurde dem Kommandanten Paul Koele zuteil, der sich mit 250 Jungen die Jahresbestimme in Bronze erworben hatte. Der Schürenball wurde auf Dienstag, den 18. Februar, festgelegt. Hierbei gab der Vorsitzende noch bekannt, daß am 14. März 1937 das Opferkleid zugunsten des W.M.W. durchgeführt wird.

Bauhen, 12. Januar. Tot aus dem Wasser geborgen. Am Sonnabend wurde die Leiche des seit Anfang Dezember vermissten Schuhmachermeisters Schierack nach fünfzigem vergeblichem Suchen aus dem Mühlgraben geborgen. Offenbar hatte Krankheit den Mann, der eine Witwe mit drei kleinen Kindern hinterläßt, in den Tod getrieben.

Bauhen, 12. Januar. Wieder ein Kind tödlich verbrüht. In Oppitz starb vor einigen Tagen der zweijährige Sohn des Arbeiters Wörke in die mit kochendem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind wurde so schwer verbrüht, daß es am Montag im Baugener Stadtkrankenhaus seinen qualvollen Verletzungen erlag.

Bauhen, 12. Jan. Ein namhafter Bauhener Schulmann, der frühere Handelschuldirektor Karl von der W. ist zum Jahresanfang im 61. Lebensjahr in Leipzig verstorben. 12 Jahre leitete er die Bauhener Handelslehranstalt, war viele Jahre Stadtordnungsamtvorsteher und betätigte sich auch schriftstellerisch auf dem Gebiete der Handelswissenschaften. In mehrfacher Auslage erschien seine Wirtschaftskunde "Volk — Raum — Wirtschaft". Gestern 1923 wurde er als ordentlicher Professor an die Handelshochschule Leipzig berufen.

Bauhen, 12. Januar. In der letzten Sitzung der Ratsberater konnte Oberbürgermeister Dr. Oppitz über eine höchst erfreuliche Entwicklung der Stadt im vergangenen Jahr berichten. Die heimische Industrie war das ganze Jahr über ausgezeichnet beschäftigt. Einen Hochstand erreichte die Metallgesellschaft von August Nowak, Karosseriewerk und Kunsthafabrik. Sie konnte sogar einen Teil der leerstehenden Räume der früheren Autopinnerei übernehmen und mit neuem Leben füllen. Dementsprechend gestaltete sich auch der Steuerabschluß. Der Mehreingang an Steuern betrug bereits für 1/4 des Rechnungsjahrs 1936 rund 200 000. Nachfolgedessen wird es auch möglich sein, den ursprünglich auf 560 000. geplätzten Fehlbetrag auf 300 000. herabzumindern, und es besteht alle Aussicht, den gesamten Fehlbetrag zu beseitigen, trotzdem die Stadt jährlich 320 000. Schulden aus der Liquidierung der Städte- und Staatsbank zu tilgen hat. In großem Umfange wurde die Bautätigkeit

Hier ist die Jugendherberge am Wallenberg bei Neutreis (Bauh.). Soeben hat das Winterlager der HJ. des Bannes 103 seinen Anfang genommen. Zu Fuß, mit Fahrrädern und der Eisenbahn sind die Jungen während der letzten Stunden hier eingetroffen. Zumeist sind es Jungen aus dem Handwerk und der Landwirtschaft, die aus irgendwelchen Gründen nicht am Sommerlager in Dorstadt im Vogtland teilnehmen konnten. Nun wollen sie das Verpaßte nachholen und im Kreise ihrer Kameraden gemeinsam sieben herreliche Tage erleben.

Noch ist die Schneedecke hier oben auf dem Berge reichlich dünne, aber ein sternförmiger Nachthimmel lädt erwartet, daß bei Fortdauer dieser kalten Witterung auch der Herrgott einmal den beisehnten Schnee schicken wird.

Da der Bannsführer selbst die Leitung des Lagers übernommen hat, ist es schon nach den ersten Stunden selbstverständlich, daß es auch im Winter wieder ganz groß wird. Denfalls wollen die

Jungen des Winterlagers nicht vor den Kameraden zurückstehen, die im Sommer für Gesundheit und Kraft auf den Höhen des Vogtländes holen konnten. Vorher meldet der Dienstplan, daß am Vormittag zuerst einmal bis 7 Uhr geschlossen wird. Und da schon 10 Uhr Zapfenstreich ist, verspricht dies einmal eine richtige Entspannung zu werden. Führer der Bauernschaft und anderer Verbände und Organisationen werden die Jungen über die Grundlagen unserer Weltbauernschau schulen und am Nachmittag wird dann viel Zeit für Sport und Spiel sowie Geländesport gegeben werden. Es wird auf die Erlangung des HJ.-Leistungssabzeichen gearbeitet werden, das nun einmal den Stolz eines jeden bildet. Tommeste werden die Abendstunden bis zum Zapfenstreich bestritten.

So wird auf die Erlangung des HJ.-Leistungssabzeichen gearbeitet werden, das nun einmal den Stolz eines jeden bildet. Tommeste werden die Abendstunden bis zum Zapfenstreich bestritten.

So der Bannsführer selbst die Leitung des Lagers übernommen hat, ist es schon nach den ersten Stunden selbstverständlich, daß es auch im Winter wieder ganz groß wird. Denfalls wollen die

Alte „Wiederhören“.

seit, insbesondere die Siedlung, gefördert. Im Osten der Stadt entstand ein ganz neuer Stadtteil, die Wismann-Siedlung, mit gegen 100 reizenden Einzelhäusern. Diese Siedlung wird im neuen Jahre fortgeführt. Auch Gaggenau und Gartenstadtgenossenschaft werden im neuen Jahre große Siedlungsprojekte unter Förderung der Stadt in Angriff nehmen.

Neustadt, 12. Jan. Neuer Vorstand des Stadtsteueramtes. Nach Erledigung mancher Formalitäten und nach ersterer Zustimmung der Aussichtsbehörde wurde der bisherige Verwaltungsassistent Kurt Holland, bisher in Bangenbrück, in Unwesenheit der Belegschaft als Leiter des Stadtsteueramtes mit der Dienstbezeichnung Verwaltungsinspектор in Pflicht genommen.

## Wir treten am „Tag der deutschen Polizei“ vor der Nation und vor der ganzen Welt den Beweis unseres Willens zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft an

## Ausstellung im Kirchau.

In der großen Turnhalle in Kirchau fand vom 8. bis 10. Jan. die 4. Geflügelausstellung der Kreisgruppe Bauhen statt, die von einer großen Anzahl erstaunlicher Hofstellen bestellt war und zu einem guten Überblick über die hochentwickelte Geflügelzucht des Oberlausitz gabs. Bei den Hühnern bildete außer der Sonderausstellung der Bergischen Hühner aus Bauhen, Großpostwitz und Wilthen mit 16 verschiedenen Arten die aus 43 Nummern bestehende Sonderausstellung der Russischen Orloff-Hühner mit einem der Glanzpunkte. Besonders war sogar von Südländern aus Schleswig-Holstein, dem Rheinland, Westfalen, Thüringen und Schlesien bestellt worden. Von den verschiedensten anderen Hühnerarten waren 170 Tiere ausgestellt, an Zwerghühnern bereiteten 46 niedliche Tiere die Ausstellung. Die äußerst reichliche und farbenprächtige Abteilung Tauben war mit 205 Tieren bestellt. Der Glanzpunkt bei dieser Abteilung war die 40 erstaunliche Tiere umfassende Sonderausstellung der Oberlausitzer Brieftaubenzüchtervereinigung.

Bei der Prämierung

wurden außer den Bewertungen sehr gut, gut und befriedigend die Ehren- und Aufschlagspreise u. a. auf folgende Hühner: Berlin-Enten: Johann Zweig, Bauhen; Pommern-Enten: Mag. Vollmer, Kirchau; Ostdeutsche: Arthur Weißert, Kirchau; Oppitzton: W. Deremas, Großpostwitz; Alfred Göttler, Wilthen (Reichsgeflügel-Chrenpreis); Spanabatten: Ernst Spichler, Kirchau; Emil Adler, Schland; Russische Orloffs: Karl Schäfer, Oberleina (2), Franz Schmid, Wilthen; Schleswig-Holstein (voralig und Sondergeflügel-Chrenpreis), Willi Rodig, Schmölz (Reichsgeflügel-Chrenpreis und Aufschlagspreis); Bornefelder: Heinrich Probst, Bauhen (2 Landesgeflügel-Chrenpreise); Bornefelder: Johann Wahra, Bauhen; Sülzer: Friedrich Baumholt, Wehrsdorf; Sachsen: Erich Lindner, Schlegiswalde; Minerven: Adolf Blümel, Bauhen; Rheinhühner: Benno Heldan, Schlegiswalde (Landesgeflügel-Chrenpreis); Österreichische Hühner: Albert Huber, Wilthen; Homburger: Paul Hillmann, Niedergörsdorf, Albert Wagner, Wilthen; Brakel: Friedrich Berg, Bauhen (Gemeinde-Chrenpreis); Zwerg-Abendländer: Oskar Ober, Schland; Bornefelder: Emil Henkel, Schland.

Tauben: Elternköpfchen: Willi Thomas, Doberschau; Englische: Curt Lorenz, Bischofswerda; Brieftauben: Max Röhrig, Neukirch; Mag. Biele, Wilthen; Karl Stolle, Schreiberwitz (Landesgeflügel-Chrenpreis und Aufschlagspreis); Gerhard Löbel, Schland; Buchstäbchen: Oskar Preusch, Bützow (Landesgeflügel-Chrenpreis); Grautäfer: Erwin Häntsch, Kirchau (Reichsgeflügel-Chrenpreis); Olympia: Bruno Grundmann, Bützow; Starthähne: Albert Wagner, Wilthen; Söhl - Südländer: Paul Förster, Schland, A. U. Heintz, Neukirch (Gemeinde-Chrenpreis und 2 Landesgeflügel-Chrenpreise); Julius Neumann, Schland; Andreas Götsche, Wilthen (2); Rosentauben: Paul Richter, Bischofswerda (Landesgeflügel-Chrenpreis); Pfauenhühner: Arthur Weißert, Kirchau; weitere Auszeichnungen: Paul Anton, Neukirch.

Am der

Am 10. Jan. fand die 4. Geflügelausstellung der Kreisgruppe Kirchau statt, die vom Vorjahren R. Barth, Schmölln, geleitet wurde, wurden außer den Reichs- und Landespreisen eine Sonderausstellung des Vereins Neukirch, ein Kammerpreis, sowie ein Silber-Rosa vergeben. Das Führerbild erhielt R. U. Heintz, Neukirch, den Motorradfahrer Friedrich Berger, Bauhen. Gerügt wurde die leichtsinnige manchmalige Bekleidung einzelner Vereine. Kreisgruppenvorstand R. Barth berichtete über die im vierjährigen Vergleich vorgelegene Kreisfeste, die die wirtschaftliche Hebung unserer Hühnerzüchter bewirkte. Als die zu zählende Kreisfeste schlug er die Zwerg-Hühnerzüchter



## „Bin bitterböse, Frau Krause.“

Heitere Szene von I. H. Rösler.

(Nachdruck verboten.)

Frau Krause vermietet möblierte Zimmer. Zwei Stühle hat sie davon. Eines mit Erker, worin der Flügel steht. Und ein Zimmer neben der Küche, auf den Hof hinaus. Erst vermietete Frau Krause das Hofzimmer für dreißig Mark und das Erkerzimmer für vierzig, denn es war weitaus schöner und ließ einen gewissen Komfort nicht vermissen. Dann aber entschied sie, daß es einfacher wäre, beide Zimmer zum gleichen Preis zu vermieten, und verlangte für jedes Zimmer vierzig. Dies wiederum sah der Mieter des Hofzimmers nicht ein. Gleicher Geld für ungleiche Dinge? Eine Erwiderung, die Frau Krause einging und sie für das Komfortzimmer fünfzig Mark verlangen ließ. Mit der Zeit aber war ihr der Unterschied zu schwierig, und sie entschied sich, es wieder wie früher zu machen und jedes Zimmer zum gleichen Preis abzugeben. Nur gleich sie nochmals nach oben aus, so daß jetzt auch das Hinterhofzimmer fünfzig Mark kostete. Und in diesem Zimmer wohnte Hugo Götte.

„Das Zimmer ist teuer“, dachte Hugo Götte, „dafür muß es sicher andere Vorteile haben. Denn umsonst erhält ja Frau Krause nicht diesen enormen Preis. Sicher, ganz bestimmt hat es andere Vorteile!“

Es hatte keine. Es gab weder eine Tochter im Hause, noch wurde mehr als einmal am Tage aufgeräumt, und von den drei Birnen im Kronenleiter brannite immer nur eine. Wenn Hugo Götte Frau Krause brauchte, war sie nie daheim. Wenn er sie aber nicht brauchte, was höchst selten vorkam — denn Hugo Götte war ein ordentlicher Mensch — stand sie mit beleidigtem Gesicht in der Tür.

Einmal aber brachte Hugo Götte am Abend drei Freunde mit. Man feierte Hugos Geburtstag, braute einen Punsch und spielte zum Schluss Karten. Kurz nach Mitternacht trennte man sich. Bei Frau Krause brannte noch Licht. Am nächsten Morgen lag ein Zettel auf dem Tisch:

„Meine Wohnung ist kein Wirtshaus. Bin bitterböse. Frau Krause.“

Das ging nun Hugo Götte über die Kutschsnur. „Meine liebe Frau Krause“, sagte er, „schlechtlich darf ich doch wohl noch in meinem Zimmer wohnen?“

„Was? Ich höre schwer.“

„Ich meine nur —“

„Wie?“

„Also gut, ich ziehe aus.“

Hugo Götte sagte das leise. Aber schon hatte es Frau Krause gehört.

„Was wollen Sie? Ausziehen wollen Sie?“ schimpfte sie los. „Ziehen Sie nur! Am ersten hätte ich Ihnen jwiese gefüllt. Meine Zimmer stehen nie leer. Bei mir wohnen nur bessere Herren. Ich habe überhaupt nicht nötig, zu vermieten. Sie glauben wohl, Sie finden anderswo etwas Besseres?“

Hugo Götte stand etwas Besseres. Ein wunderschönes Zimmer bei einer Frau Meier. Das Zimmer war licht. Das Zimmer war lauber. Frau Meier war freundlich. War vertrag sich ausgezeichnet, und Hugo Götte war glücklich, diees Zimmer gefunden zu haben.

Eines Tages läutete es an der Flurtür.

Frau Krause stand draußen . . .

„Ach, Sie wohnen hier?“ sagte sie, als sie Götte entdeckte. „Sie wohnen bei meiner Schwägerin? Na, Luise, an dem Herrn wirst du noch deine Freude erleben! Der Herr hat auch bei mir gewohnt. Aber nur vier Wochen. Dann war es aus mit der Herrlichkeit. Du weißt doch, Luise, ich habe nur Dauermieter; wer einmal bei mir gewohnt hat, kommt immer wieder — aber jener Herr kommt mir nicht wieder, der Herr nicht! Paß nur auf, Luise — Du wirst noch dein blaues Wunder an ihm erleben!“

Frau Meier schaute misstrauisch auf ihren Mieter.

„Nun, Herr Götte —“, lagte sie, ein wenig spitz,

„Aber Frau Meier“, erwiderte Hugo Götte, „Sie kennen mich doch nun schon geruße Zeit, wir haben oft abends zusammen Holma gespielt, ich habe Sie in die Oper mitgenommen, ich habe Ihren Hund ausgeführt, wir haben uns doch immer ausgezeichnet verstanden —“

Frau Krause lachte gruell auf:

„Schön reden kann er, was, Luise? Mich hat er auch damit getäuscht, der Herr Hugo Götte! Aber nicht lange. Dann habe ich ihm einen Zettel geschrieben!“

„Einen Zettel? Was stand denn darauf?“

Frau Krause stemmte ihren Schirm in den Teppich:

„Meine Wohnung ist kein Wirtshaus. Bin bitter-

böse. Frau Krause.“ \*

Frau Krause, die sonst nie ihre Schwägerin besucht hatte, erschien jetzt jeden Tag und erkundigte sich nach den Erfah-

rungen, die man inzwischen mit jenem Herrn gemacht hatte. Das Leben wurde für Hugo Götte zur Hölle. Was blieb ihm übrig? Er zog aus. Er zog gleich in eine andere Stadt, um nur ja jener Frau Krause nicht einmal mehr auf der Straße begegnen zu müssen.

Am dieser neuen Stadt fand er ein wohnlich möbliertes Zimmer und vertrug sich mit seinen Wirtsleuten pedagogisch. Drei Monate vergingen. Da mußte eines Tages die Mietin vertreten und versprach ihrem Mieter, eine gute Freundin von ihr würde von auswärts kommen und für ihn sorgen. Die Freundin traf ein. Es war Frau Krause.

Schon am ersten Tage — Hugo Götte hatte die vertraute Freundin noch nicht zu Gesicht bekommen, da er erst spätabends heimkehrte — sollte das Unheil hereinbrechen. Hugo Götte sah über einer größeren Arbeit und schrieb die ganze Nacht durch bis zum Morgengrauen.

Um nächsten Morgen fand er einen Zettel durch die Türspalte geschoben:

„Wir kaufen das Licht auch nicht! Kaufen Sie sich eine Kerze! Bin bitterböse. Frau Krause.“

Hugo Götte lief, was ihm die Beine trugen.

„Wie wieder möbliert wohnen!“ schwor er sich. „Ich heirate!“ Und er ging zu jener schönen, blonden Verkäuferin, die er schon lange in sein Herz geschlossen hatte, und fragte:

„Isolde, will du meine Frau werden?“

„Ja, Hugo!“

Sie stieg ihm um den Hals.

„Was für ein wundervoller Zufall!“ rief sie dann.

„Ein Zufall?“

„Ja. Ich kann dich gleich meiner Mutter vorstellen, Hugo.“

„Ich denke, deine Mutter wohnt nicht in dieser Stadt?“

Isolde lachte . . .

„Tut sie auch nicht, Hugo. Aber gestern ist sie zu Besuch nach hier gekommen. Ich will gerade zu ihr gehen. Gehst du mit?“

Hugo Götte ging mit.

Er hätte nicht mitgehen sollen.

Isoldes Mutter war Frau Krause . . .

vor und gab dafür gewichtige Gründe an. Bei der Bildung der neuen Kreisstraße wird kein Zwang ausgeübt. Die Bevölkerung der Zuchttiere übernimmt unentgeltlich die Bandesfischgruppe, für die 1940 ein eigener Geflügelzüchterhof geplant ist. Besonderer Dank gilt allen, die die Kreisbauern in hervorragender Weise unterstützen, wie z. B. H. Heine, Neukirch, mit 22, Andreas Eichler, Wilthen, mit 17, Thomas Döberlitz, Kirchau, mit 15 ausgestellten Tieren. Unter begleitenden Worten überreichte der Vorstand die Urkunde der Landwirtschaftschaft Sachsen Alfred Hirsch, Neukirch, und dem Verein Wilthen für stärkste Unterstützung der 4. Kreisbauern den Silbernen Pott.

## Vergleichter Einsatz von Kleinbauern und Siedlern.

Durch einen Erlass des Reichsministeriums sind die Präsidenten der Landesverbände im Interesse der Sicherstellung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft ermächtigt worden, in Bezirken, in denen sogenannte Kleinbauern und Siedler, die nebst ihren Angehörigen mit Rücksicht auf die geringe Größe ihres Besitzes auf zusätzlichen Verdienst aus einer Arbeitsförderung angewiesen sind und gleichzeitig für den zweckmäßigen landwirtschaftlichen Ausgleich in großer Anzahl wohnen, den Arbeitsamtern die Möglichkeit zu geben, die Arbeitsaufnahme dieser Personen durch Gewährung von Belohnungen, Gruppenbelohnung und Arbeitsauslösung zu fördern. Soweit derartige Kräfte bisher bereits außerhalb ihres Heimatortes als Saisonarbeiter tätig waren, gelten die angefohlenen Erleichterungen nicht. In dem Erlass wird festgestellt, daß diese Maßnahmen geeignet sei, der Landwirtschaft weitere brauchbare Kräfte zuzuführen.

## Wieder 90 Prozent aller erfahrbaren Jungarbeiter im Reichsberufswettbewerb.

Mit dem Weihnachtsfest wurde einheitlich in allen Gauen die Teilnehmerwerbung für den Reichsberufswettbewerb abgeschlossen. Inzwischen ist auch die Arbeit der Reichsberufswettbewerbsleitungen beendet worden. Wie Albert Müller im "Jungen Deutschland", der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend, mitteilt, haben einheitlich über 90 Prozent aller überhaupt erfahrbaren Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen ihre Teilnahme am Reichsberufswettbewerb 1937 erklärt. Die Beteiligungsziffern der vergangenen Jahre wurden in allen Wettbewerbsgruppen und Gauen erheblich überdeckt. Die Träger des Wettbewerbs, die laufende Weltmeisterschaft, sind allen Erscheinungen von Zwang und Rötigung wo sie nur spürbar wurden, unverzüglich und mit Stärke entgegengetreten. Schneller als irgend jemand erwarten konnte, ist die Teilnahme am Wettbewerb der jungen Generation zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Tradition der Leistung schafft nicht nur eine Basis, sie leitet und bestimmt heute die Entwicklung

der Anlagen und Fähigkeiten aller Jugendlichen. Die Starrheit des Bildungswesens, die verlogene Systematik der Verunsicherung, die am Geldeute hing, ist innerlich überwunden.

## Landgericht Bauhen.

(Nachdruck verboten.)

Bauhen, 9. Januar. Zu unsittlichem Verkehr mit ihm verführt hatte der verbetriebe 34 Jahre alte Hermann Hoffmann in Sebnitz bereits im Juli 1934 ein mit ihm verwandtes, damals 12 Jahre altes Mädchen. Hoffmann hatte den Verkehr bis zum Herbst 1936 fortgesetzt. Dann hatte eine Freundin des Mädchens, die davon erfahren hatte, anderen Leuten das unsaubere Verhältnis ausgedehnt. Die Sache war zur Anzeige gekommen. Hoffmann war am 24. 10. 1936 in Haft genommen worden. In der Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts legte er im allgemeinen ein Geständnis ab. Nach seiner Inhaftnahme hatte er dem Kriminalgericht Niederschönitz die ihm von dem Mädchen zur Last gestellten Verfehlungen unumwunden zugegeben. Seine bisherige Unbescholtenheit und die von ihm in seinem Beruf bewiesene Lüdigkeit wurden ihm als mildnernde Umstände zugewilligt. Hoffmann wurde sofort freigesprochen zu zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 3 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafzulage angerechnet.

Wegen Beitrags in vier Fällen war gegen den 23 Jahre alten Helmut Hölna aus Oberglogau Anklage erhoben worden. Das Amtsgericht Bischofswerda hatte gegen ihn am 21. 10. 1936 verhandelt, in zwei Fällen auf Grund der Anklage vom Frühjahr 1935 das Verfahren eingestellt und Hölna wegen der restlichen zwei Beitragsfälle zu vier Monaten Gefängnis sofortlich verurteilt. Dem Beschuldigten war diese Strafe zu hoch erschienen, er hatte doch seine Berufung eingelegt. In letzter Zeit hatte sich Hölna in Bad Schandau und in Bischöfswerda aufgehalten. Er hatte durch Zeitungsinserate sich zur Beschaffung von Darlehen und Hypothekengeldern empfohlen. Über eigene Gelder hatte er nicht verfügt, auch keine Geldgeber an der Hand gehabt, sondern solche ebenfalls durch die Zeitungen gefunden. Die Geldsuchenden hatte er Auftragscheine unterzeichnet lassen, durch die sie sich verpflichteten, an Hölna die ausgewogene Provision zu zahlen, sobald ein jeweiliger Geldgeber zugegangen hätte. Auch dann, wenn etwa der Geldgeber ohne Grund von dem Vertrag zurücktreten würde. In der vorliegenden Strafsache handelte es sich darum, daß Hölna vier Handwerker die Beschaffung von ihnen gewünschter Darlehen in kurzer Zeit versprochen hatte, ohne daß er die Beiträge zur Verfügung oder an der Hand gehabt hatte. Trotzdem hatte er sich Provisionsvereinbarungen von 20, 25, 30 und 370 RM. zahlen lassen. Auf den letzten Beitrug von 370 RM. hatte er erst 20 RM. zurückgezahlt. Die 1. Kleine Strafkammer als Berufungsgericht hielt die vom Amtsgericht ausgemorene Strafe für richtig und angemessen, weil Hölnas Vorgehen als gemengelsgeschäftlich anzusehen war und er vertrauensselige Volksge-

nossen empfindlich geschädigt hatte. Seine Berufung wurde sofort abgewiesen.

Als ein schwämmiger Wülfing entpuppte sich der aus Neu-Ruhland kommende, jetzt 64 Jahre alte Gustav Adolf Goldschmidt. Zug seinem Zeugnen wurde er in der Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts voll überführt, seit einer Reihe von Jahren in Bischöfswerda o. d. Eigen an einem damals noch nicht 14 Jahre alten verwandten Mädchen ungünstige Handlungen vorgenommen, später das Mädchen vergewaltigt und es einmal mit Totschlag bedroht zu haben, um es von einem Verrat seiner Schwestern abzuholen. Goldschmidt, der bisher nur einmal mit einer Geldstrafe wegen einer belanglosen Verkehrsübertretung belegt worden war und sich eines guten Rufes erfreute, war außerdem noch dringend verdächtig, noch weitere Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, doch konnte dies ihm infolge der zutreffenden Aussagen der betreffenden Zeugen nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Das Urteil stand auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Seines Zeugnisses wegen wurde die Untersuchungshaft auf die Strafe nicht angerechnet.

## Katholischer Jungscharführer wegen Blutschande verurteilt.

Düsseldorf, 9. Januar. Vor dem Schöffengericht in Düsseldorf hatte sich der 19jährige katholische Theologiestudent und Diözesan-Jungscharführer für Buben, Hans Schüller, wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens an seinen beiden Schwestern zu verantworten. Schüller war Führer sämtlicher katholischer Jugendverbände für Buben und studierte auf kirchliche Kosten Theologie, um Priester zu werden. Er hat in den letzten Jahren mit seinen beiden jetzt 13- und 14jährigen Schwestern lautend Blutschande getrieben, und seine jetzt 13jährige Schwester Margareta gebor vor einiger Zeit ein Kind, dessen Vater Schüller ist.

Die Verhandlung gegen Schüller war ein grellles Schlaglicht auf die Moralkaussicht gewisser Kreise. Schüller stellte sich auf den Standpunkt, daß sein Verhalten sehr wohl mit seinem Wunsch, Priester zu werden, und seiner Stellung als kirchlicher Jugendführer zu vereinbaren wäre, da ja auch verschiedene Heilige in ihrer Jugend mit der öffentlichen Moralanschauung in Konflikt gekommen seien. Außerdem habe er erledigt und Absolution erhalten, also sei die ganze Angelegenheit für ihn erledigt. Er sei sich daher seiner Schuld mehr bewußt. Schüller hat in den letzten Jahren immer wieder durch plakatistische Tätigkeiten gegen die Hitlerjugend gehalten und die katholische Jugend zum Ungehorsam gegen den Staat aufgefordert. So mußte er schließlich 1934 vorübergehend in Schule genommen werden.

Bemerkenswert ist, daß Schüller auch nach der Aufdeckung seines Treibens mit Genehmigung kirchlicher Stellen sein Studium fortführen durfte. Er äußerte damals, als ihm erlöst wurde, daß er als Priester keine geschlechtlichen Regungen mehr zeigen dürfe, er wolle alles Weitere der Vorsehung überlassen. Vielleicht werde das Kind sterben.

Das Gericht verurteilte Schüller wegen zwei Verbrechen nach § 176 des Strafgesetzbuchs in Tatwinthe mit § 173 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie zur Entfernung der Resten.

## Rundfunkzeitung

Deutschlandradio: Mittwoch, 13. Januar

6.00: Glodenbiel, Morgenruf. Weiter. Unid.: Fröhliche Schallplatten. Dazu: 7.00: Radiostunden. 8.00: Gedächtnispause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Turnfunde f. d. Daunstreu. 10.00: München: Das musikalische Löper. Ablesen um die Begegnung Friedrichs des Großen mit Job. Sch. Bach. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendebau. 11.15: Gewitterbericht. 11.30: Sendebau. 11.45: Rottwiffen unter der Rose. Unid.: Wetter. 12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Dazu: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Radierkabinen. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Wörter, Grammobilwelle. 15.15: Beliebte Not. Schallplatten. 15.45: Bilder von Adolf Gentz. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Die Bremer wollten den Mond fangen. Ein Märchen von der Weise. 17.00: Sungkoh, hört zu! Die Jazzoperette v. Wilh. Twietendorff. 18.20: Graf Bonn läßt aus eigenen Werken. 18.40: Stoerfunk. 19.00: Hunde Welt. 19.45: Deutschlandradio. 20.00: Kernbrud: anfsl.: Wetter u. Kuranzürichten. 20.10: Kleine blonde Musik (Aufnahme). 20.45: Stunde der jungen Nation: Der 13. Januar 1935. Schiffsfeier der deutschen Saar (Aufnahme). 21.15: Neue deutsche Glassmusik. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Unid.: Deutschlandradio. — 22.30: Claudio Monteverdi: Scherzi musicali — Balletto. 22.45: Gewitterbericht. 23.00: Oster Zoo spielt zum Tanz.

Leipzig: Mittwoch, 13. Januar

6.00: Berlin: Morgenruf, Reichssender. 6.10: Berlin: Gymnasif. 6.30: Rödin: Gründkonzert. Dazu: 6.50: Mitteilungen für den Bauer. 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnasif. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 9.30: Wurst und Rübe. 9.45: Sendebau. 9.55: Wasserstand. 10.00: München: Das musikalische Löper. Dürsener um die Begegnung Friedrichs des Großen mit Job. Sch. Bach. 10.30: Wetter, Tapetenprogramm. 10.45: Deute vor... Jahren. 10.50: Sendebau. 11.30: Seit und Wetter. 11.45: Für den Bauer. 12.00: Reichsfunk: Musik für die Arbeitspause. 13.00: Seit. Nachr. 13.15: Stuttgart: Blas- u. Volksmusik. 14.00: Seit. Nachr. Wörter. 14.15: Tonfilm und Tanz. Schallplatten. 15.00: Bom Seiffen der Tiere. 15.20: Sendebau. 15.50: Kunstsbericht. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Schallpl. 17.00: Seit. Wetter und Wirtschaftsnachrichten. 17.10: Rimm bald Bier und bald Wein — querle vier Tropen... aus Süden u. Nordküsten vergangener Seiten. 17.30: Musikalisches Zwischenpiel. 17.40: Die deutsche Kunst im 15. Jahrh. 18.00: Frankfurt: Unter singendes, klängendes Frankfurt. 19.00: Düsseldorfer: Fröhli Heiterabend. 19.50: Aus d. Arbeit des deutschen Frauenverbands: Kultur. 20.00: Nachr. 20.15: Saarbrücken: Reichsfunk: Stunde der jungen Nation: Der 13. Januar 1935. Der Schiffsfeier der deutschen Saar. 20.45: Seit spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Bei Nacht sind alle Rosen grau. Ein Gruselfabreit für erwachsene Dente. 22.00: Nachr. Sport. 22.30: Buch-Mochenbericht. 22.40: Es spielt die Tanzlabelle Otto Grise.

Europanet: Mittwoch, 13. Januar

17.00: Budapest 550.5: Simeonermusik. 17.05: Stockholm 426.1: Wohl u. Spielmannsmusik. 17.15: Würzburg 1339.3: Selen gehörte leider. 18.15: London n. 261.1: Tanfonzert. 19.15: Berliner 539.6: Rändlermusik. Niça 514.6: Überettentmelodien. 19.20: Brünn 325.4: Beliebte Operettiren. 19.35: Wien 506.8: Zeitgenössische östere. Komponisten. 20.00: M. Genelli 267.1: Französische Orgelmusik. Stockholm 428.1: Musik von Brahms, Nielsen u. a. 20.30: Ugram 276.2: Celofonkonzert. 20.40: Rom 420.5: Orchesterkonzert. 20.45: London n. 261.1: 3. S. Bach-Konzert. 21.00: Brüssel-H. 321.9: Werke von Brahms. 21.30: Straßburg 349.2: Sinfoniekonzert. 21.50: Sottern 443.1: Mandolinenorchesterkonzert. Wien 506.8: Wagners Glasmusik.

## Die Front der Ehrenkompanie vor der Reichskanzlei am Tage des Neujahrsempfangs.

Am Tage des Neujahrsempfangs, den der Führer in der hergebrachten Weise im "Haus des Reichspräsidenten" abhielt, führte eine Ehrenkompanie mit Muß die militärischen Ehren durch. Nach dem Empfang schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Neben ihm der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, und der Kommandeur der Wachtruppe, Oberst von Alten. (Scherl-Bilderdienst-W.)



Die ausländischen Diplomaten beim Neujahrsempfang des Führers.

Da der Apostolische Nuntius, der Vizekonsul des Diplomatischen Korps, erkrankt war, standen die Missionen unter der Führung des französischen Botschafters François Poncet, mit dem sich hier der Führer unterhält. Ganz rechts Reichsaußenminister Greifswald von Neurath. (Preiss-Illustrationen-Hoffmann-W.)

## Erster Gruppenführerappell im neuen Jahre.

### Der Stabschef zu den nationalsozialistischen Kampfspielen

Dr. B. Berlin, 11. Januar. Im Standartenaal der Abteilung des Stabschefs fand am Montagnachmittag der erste Appell der Führer der SA-Gruppen und Amteschefs der Obersten SA-Führung statt. Der Stabschef teilte eingangs die von der SA aus Anlaß des Geburtstages des ersten Führers der SA aus dem Jahre 1923, des SA-Obergruppenführers und Generalschefs Hermann Göring vorbereitete Erörterung durch die SA mit.

In seinen weiteren Ausführungen umriss Stabschef Hugo die vom Führer der SA übertragene Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspielle. „Das nun beginnende 5. Jahr der deutschen Revolution“, so führte der Stabschef aus, „wird die SA genau wie im Jahre 1936 geschlossen bereit finden, der ihr übertragenen Aufgabe gerecht zu werden.“

Mit dem 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, ist der am 9. November 1936 angetretene Marsch zur Durchführung des ersten Teils des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes, der Übernahme der Führung des deutschen Staates und Volkes, als Abschluß dieser ersten Etappe des symbolischen Marsches anzusehen. Damit werden für die Zukunft, erstmals am diesmaligen 30. Januar, Befreiungen und Erneuerungen auf diesen Tag und den 9. November festgelegt. Gleichzeitig deucht die SA im ganzen Deutschen Reich in allen Einheiten in feierlicher Form diesen Tag der Erneuerung und des Beginns eines neuen Kampfabschnittes unter Einbeziehung von erstmals durchgeföhrten Kampfspielen einer jeden Formation unter sich.

Wie auch im vergangenen Jahr wird die SA die ihr gestellte Aufgabe, fundierend auf der nationalsozialistischen Weltanschauung, Formen und Durchführungsbestimmungen treffen lassen, die Abbaltung und Erweiterung für die Zukunft garantieren. Wie einst die Olympischen Spiele der Griechen in ihren anfänglichen Formen eine ausübende Art ihrer Lebensanschauung waren, die sie u. a. in ihren Tempeln abhielten, so werden auch die NS-Kampfspielle für die Zukunft zu einer sich immer mehr erweiternden Feier des Nationalsozialismus werden. Auf dem Fundament der wissenschaftlichen Vertiefung der SA wird diese körperliche Erziehung und Erhöhung erst ihrem wahren Sinn und Zweck zugeführt. Damit ist die Größe der einmaligen und dadurch zeitlosen Aufgabe für die SA, die sich heute in ihrem Ausmaße noch nicht übersehen läßt, klar gekennzeichnet. Aus dem ewigen Geist der SA und dem Gestaltungswillen der Formationen werden sich in weiterer Zukunft erst die endgültigen Formen der nationalsozialistischen Kampfspielen ergeben.

Mit der Leitung des neu geschaffenen Hauptamtes Kampfspiel wurde Obergruppenführer Kasche, Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, beauftragt.

Der Stabschef der obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, brachte dem Stabschef den einmütigen erhöhten Einigungswillen der gesamten SA zur Durchführung aller vom Führer gestellten großen Aufgaben im nun beginnenden neuen Kampfabschnitt 1937 zum Ausdruck. Der Stabschef bejubelt diesen ersten Appell mit dem Gelöbnis unvergleichlicher Treue zum obersten SA-Führer Adolf Hitler.

## Vier Jahre nationalsozialistische Motorisierungspolitik.

### Gewaltige Steigerung der Kraftfahrzeugzulassungen.

Der gewaltige Aufschwung, den das deutsche Kraftfahrwesen unter der tatkräftigen Förderung durch die nationalsozialistische Bewegung und vor allem durch den Führer selbst seit der Machtergreifung genommen hat, kommt in der ununterbrochenen Steigerung der Zulassungsziffern klar zum Ausdruck.

Im Dezember 1936 wurden 29 714 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, das sind 20 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs und noch über 5 v. H. mehr als im Vorvorjahr. In dem günstigen Ergebnis gegenüber dem Vorjahr sind vor allem die Pkw und die Krafträder beteiligt.

Damit zeigten die Kraftfahrzeugzulassungen im Jahre 1936, dem vierten Jahre nationalsozialistischer Motorisierungspolitik, einen bisher noch nicht erreichten Stand: 156 818 Kraftfahrzeuge wurden in diesem Jahr im Reich erstmals zugelassen, das sind dreimal so viel wie 1933, fast doppelt so viel wie 1934 und noch über ½ oder fast 100 000 mehr als 1935. Von der Gesamtzahl waren 213 580 Personenkraftwagen, 56 942 Pkws, 2 117 Omnibusse, 8 281 Zugmaschinen und Sattelschlepper und 175 898 Krafträder. Bei den Kraftfahrzeugen, insbesondere den Pkws, Omnibussen und Schleppern, hat sich die Zulassungsziffer im Verlauf der letzten vier Jahre mehr als vervierfacht, bei den Personenkraftwagen und Krafträder verdreifacht. Im letzten Jahr sind im Verhältnis die Krafträder stärker hervorgetreten.

### Rassenpolitische Wochenendschulung des Kreisschulungsamtes.

Unter Beteiligung aller Schulungsleiter des Kreisschulungsamtes Baunen sowie des Rassenpolitischen Amtes fand am Sonnabend und Sonntag in den Jugendherbergen auf dem Wallenberg in Gemeinschaft mit vielen Schulungsbeauftragten der Gliederungen der NSDAP ein Rassenpolitischer Wochenendlehrgang statt.

Ein und zwei war die Wiederholung der Schulungsleiter besonders auf dem für unser Volk so wichtigen Gebiet der Rassenlehre. „Blut und Rasse“, die Grundlage unseres Volkes, sollten allen Teilnehmern auf dem Gebiete der Vereerbungslehre, Sippenfürsorge und Nachwuchspflege nahegebracht werden. Selbstverständlich, daß auch den Erbkrankheiten und den Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zum Schutz unseres Blutes und unserer Rasse genügend Raum gegeben wurde.

Die Leitung des Lehrganges hatte der Kreisschulungsleiter Pg. Jung, der gleichzeitig bei dieser Gelegenheit mit den Schulungsleitern organisatorische Fragen der Schulung regelte. Pg. Jung hieß auch am Schluss der Schulung einen sehr interessanten und gründlichen Vortrag über die nationalsozialistische Geschichtsaufzählung. Im Verlaufe der rassenpolitischen Schulung sprachen Vertreter des Bau- und Kreisamtes für Rassenpolitik, so z. B. Pg. Schillig-Dresden, Pg. Cyb-Dresden und Pg. Rattenpol-Dresden. Sämtliche Redner erinnerten auf Grund ihrer vorsätzlichen Vorträge

viel Beifall. Ebenfalls Kreisamtsleiter Pg. Tröger-Baunen, Pg. Dr. Schilling-Baunen und Pg. Dr. Stark-Baunen verständigten den Ring des unbedingt für einen Schulungsleiter notwendigen Willens über diese wichtigen Fragen.

Außerdem wurde z. B. innerhalb eines Kameradschaftsausschusses Gelegenheit zur kameradschaftlichen Zusprache und zum gegenseitigen Sichtennen gegeben. Alles in allem hat diese Wochenendschulung ihren Zweck erreicht und die Schulungsleiter gehen nun wieder an die zu leistende Arbeit in den verschiedenen Kreisgruppen unsres Kreises.

### Grenzlandtheater Baunen.

Dienstag: Geschlossen. Mittwoch, Ring 6, 20.15 Uhr: „Der Schloß der gnädigen Frau“. Donnerstag, Ring 8, 20.15 Uhr: „Der Nachbar zur Linken“. Freitag, Ring 5, 20.15 Uhr: „Herr über Bord“. Operette von Eduard Künneke, Gesamtaufführung. Sonnabend, 20.15 Uhr: „Bogonini“. Sonntag, 18 Uhr: „Der Schneemann“; 19.30 Uhr: „Herr über Bord“.

### Parole für den Betriebsappell

am 13. Januar:

Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem echten oder tiefen Verbund mit Frankreich, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe Ehre und Unabhängigkeit. Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfeld zusammenstoßen zu lassen? (Adolf Hitler.)



Karte zu den französischen Lügenmeldungen über Spanisch-Marokko.

Die französische Presse verbreitete ungeheure Lügenmeldungen über deutsche Maßnahmen hinsichtlich Marokko. Wie bereits festgestellt, sollen diese Alarmmeldungen das Ziel des französischen Generalstabs, die Annexion Spanisch-Marokko durch Frankreich, verhüllen. (Scherl-Bilderdienst-BR.)

### Handelsnachrichten.

#### Starke Reichsbankentlastung in der ersten Januarwoche.

Nach der starken Inanspruchnahme des Reichsbanktresdes in der letzten Jahreswoche zeigt der Notenbankausweis für die erste Woche des neuen Jahres eine ebenso erhebliche Entlastung. Nach dem Ausweis vom 7. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecls, Bombards und Wertpapieren

um nicht weniger als 734,0 auf 5374,1 Mill. RM erhöht. Da die Zunahme der Kapitalanlage in der Ultimo-Dezemberwoche 752,2 Mill. RM betragen hatte, beträgt der Abbau der Ultimowelle 97,6 v. H. Zum gleichen Vorjahreszeitpunkt hatte dieser Abbau 108,8 v. H. betragen, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß die absolute Inanspruchnahme in der Jahresabschlußwoche nicht so stark gewesen war. Im übrigen ist bei der Beurteilung des Entlastungsausmaßes in der Berichtswoche in Betracht zu ziehen, daß im Monat Dezember bis zur dritten Woche nur ein Abbau der November-Ultimowelle im Ausmaß von 24,1 v. H. erfolgt war. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die sonstigen Aktiva wiederum um 274,9 Mill. RM zugenommen haben und

die Giroguthaben, die Ende Dezember um 272,4 Mill. RM angelegten waren, in der ersten Januarwoche wieder um 280,8 auf 731,6 Mill. zurückgegangen sind.

Bei der Zunahme der sonstigen Aktiva handelt es sich im wesentlichen um eine Vermehrung der Wechsle an Rentenbanknoten und um die Verbübung durchlaufender Posten, dagegen nicht um eine erhöhte Inanspruchnahme des dem Reiche eingeschirmten Betriebsredites. Die Abnahme der Giroguthaben ist im wesentlichen auf eine Verringerung der privaten Gutsabenden zurückzuführen. In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind entsprechend den vorgenommenen Veränderungen zusammen 355,6 und an Scheidemünzen 80,5 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgefloßen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stieg am 7. Januar auf 6532 Mill. RM gegen 6067 Mill. RM in der Vorwoche, 6524 in der ersten Dezemberwoche und 6010 Mill. RM in der ersten Januarwoche des Vorjahrs. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,4 auf 72,5 Mill. erhöht. Um einzelnen sind die Goldbestände um 0,3 auf 60,8 und die Devisen an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,7 Mill. RM gestiegen.

#### Kennziffer der Großhandelspreise vom 6. Jan. 1937.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Januar 1937 auf 105,2 (1918 = 100); sie ist gegenüber dem 23. Dezember 1936 (105,1) kaum verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,3 (- 0,2 v. H.), Kolonialwaren 96,8 (+ 2,0 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,8 (+ 0,4 v. H.) und industrielle Herstellungswaren 123,1 (unverändert). In den Märkten der Kolonialwaren und der industriellen Rohstoffe und Halbwaren wirkten sich hauptsächlich Erhöhungen der Weltmarktpreise aus.

#### Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 11. Januar.

Amtliche Notierung.

Weizen, Mühlenhandelspreis 207 (207), Heißpreis 18 5 139 (199), 18 7 201 (201), 18 8 202 (202), 18 9 203 (203), Roggen,

Wiesenhofenhandelspreis 177 (177), Heißpreis 18 8 166 (166), 18 12 170 (170), 18 14 172 (172), 18 15 178 (178). Winzergerste, vierjährig 191 bis 196 (191 bis 196), zweijährig 194 bis 200 (194 bis 200). Sommergerste zu Erntemelden 215 bis 225 (215 bis 225). Wintergerste, 18 7 167 (167), 18 9 172 (172). Butterbohner, 18 7 156 (156), 18 11 161 (161).

Wiesennmehl, Tafpe 790, 18 4, 5, 7, 8 und 9 27,90 (27,90), Tafpe 812, 18 4, 5, 7, 8 und 9 28,65 (28,65). Roggenmehl, 18 8 21,90 (21,90), 18 12 22,85 (22,85), 18 14 22,90 (22,90), 18 15 22,70 (22,70), 18 16 22,95 (22,95). Weizenmehl, 18 4 11,35 (11,35), 18 5 11,30 (11,30), 18 7 11,40 (11,40), 18 8 11,50 (11,50), 18 9 11,55 (11,55). Roggenmehl, 18 8 10,10 (10,10), 18 12 10,40 (10,40), 18 14 10,50 (10,50), 18 15 10,55 (10,55).

Wieselmehl, ohne Saat 18,82 (18,82). Trockenmehl 8,74 (8,74). Rüttelmehl 11,95 (11,95).

Rüttel, ausläufig 156 bis 168 (156 bis 168). Weizenstroh, brauhopfpreis 2,80 bis 2,40 (2,80 bis 2,40); bimbabengopfpreis 2,20 (2,20); Roggenstroh, brauhopfpreis 2,80 bis 2,20 (2,80 bis 2,20); Hefestroh, brauhopfpreis 2,40 (2,40); Gerstenstroh, brauhopfpreis 2,20 (2,20); bimbabengopfpreis 2,40 (2,40); Hefestroh, brauhopfpreis 4,50 bis 5,00 (4,50 bis 5,00), Berggutes 5,00 bis 5,50 (5,00 bis 5,50).

### Baumwollmarkt.

Beimen, 11. Januar. Baumwolle Schilling unverbindlich Standard 28 mm lofo 14,99 Dollar-Cents (Wortag 14,93).

### Marktkurse an Mußlandbörsen.

	8. 1.	11. 1.
rag . . . . .	100 Reichsmark	115,0 Kronen
Wien . . . . .	100 Reichsmark	216,40 Schill.
Amsterdam . . . . .	100 Reichsmark	78,50 Gulden
Zürich . . . . .	100 Reichsmark	175,00 Franken
Paris . . . . .	100 Reichsmark	884,00 Franken
New York . . . . .	100 Reichsmark	— Dollar
London . . . . .	1 Pf. Sterling	12,21 Pf. £

### Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 4% seit 22. 9. 1932. Lombard 5% seit 22. 9. 1932.

je 100 Einheiten	Zeigt	8. 1.	8. 1.	11. 1.
in RM.	Pf.	Disk.	Geld	Brief
Rairo <sup>1)</sup> . . . . .	20,75	7	12,515	12,51
St. Peters <sup>1)</sup> . . . . .	1,782	6	0,158	0,154
Brüssel <sup>1)</sup> . . . . .	Belg. 42,028	2	41,95	42,03
Rio de Jan. <sup>1)</sup> . . . . .	5,052	7	0,150	0,152
Sofia . . . . .	Somo. 8,08	6	8,047	8,047
Ranada <sup>1)</sup> . . . . .	Dollar. 4,198	6	2,458	2,458
Copenaghen . . . . .	St. 112,50	8 1/2	54,56	54,52
Danzig . . . . .	Gulden. 46,78	4	47,04	47,04
London <sup>1)</sup> . . . . .	20,45	2	12,215	12,245
Tallinn (Reval) . . . . .	112,50	4	67,93	67,93
Helsingfors . . . . .	10,57	4	5,395	5,39
Paris . . . . .	Frank. 16,447	2	11,82	11,65
Aten . . . . .	Drah. 5,45	6	2,355	2,357
Amsterdam <sup>1)</sup> . . . . .	Gulden. 188,2	1	186,15	186,15
Iran (Teheran) . . . . .				